

**Transformationen
der Missionswissenschaft**
Festschrift zum
100. Jahrgang der ZMR

Sonderband der
Zeitschrift für
Missionswissenschaft und
Religionswissenschaft
100. Jahrgang 2016

Transformationen der Missionswissenschaft

Festschrift zum 100. Jahrgang der ZMR

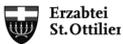
Herausgegeben von
Mariano Delgado | Michael Sievernich | Klaus Vellguth

Bibliografische Information
Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet
diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Danksagung der Herausgeber

- ◆ an die Autorinnen und Autoren für ihre Beiträge;
- ◆ an den EOS-Verlag der Erzabtei Sankt Ottilien für die gute Zusammenarbeit;
- ◆ an die Sponsoren für ihre Großzügigkeit, namentlich an den Verband der Diözesen Deutschlands, Bonn, an missio Aachen, die Missionsprokur der Jesuiten, Nürnberg, und die Erzabtei St. Ottilien:



- ◆ an das Atelier GraphicDesign Sievernich & Rose für die Buchgestaltung;
- ◆ an Dr. Michael Lauble und Mirjam Kromer für die redaktionelle Arbeit.

© 2016 by
EOS Verlag St. Ottilien

Abb. Umschlag
Michelangelo Merisi da Caravaggio | 1571-1610
»Die Berufung des Matthäus« | 1599/1600

ISBN xxxxxxxxxxxxxxxxx

Inhalt

11 **Vorwort**

Mariano Delgado

- 16 100 Jahrgänge der ZMR.
Metamorphosen
einer wissenschaftlichen Zeitschrift

I

Neue Evangelisierung

Kurt Cardinal Koch

- 41 Neue Evangelisierung in ökumenischer Perspektive

Erzbischof Ludwig Schick

- 50 *Allen Völkern sein Heil* – eine »Relecture«

Michael Meyer

- 59 »Leidenschaftlich dazu gesandt, anderen Leben
zu geben«. Die missionarische Spiritualität
in *Aparecida* und *Evangelii gaudium*

Stefan Silber

- 68 Gut leben im Reich Gottes.
Sumaj Kausay als nicht-christliche Kontextualisierung
der Botschaft Jesu

II

Missionswissenschaft

Interkulturelle Theologie

Francis X. D'Sa SJ

- 79 Was hat »Wissenschaft« in Missionswissenschaft
zu suchen?

Henning Wrogemann

- 88 Der Begriff »Interkulturelle Theologie«
und die Zukunft der Missionswissenschaft –
Anmerkungen zu einer Kontroverse
-

-
- Margit Eckholt**
96 Interkulturelle Theologie und Glaubensanalyse
in globalen Zeiten. Methodische Überlegungen
in fundamentaltheologischer Perspektive
- Klaus Vellguth**
109 Mission mit Charakter. Über die Alterität
im Missionsverständnis und ihre ökumenische
Bereicherung
- Christoph Elsas / Wilhelm Richebächer**
119 Missionswissenschaft / Interkulturelle Theologie
in evangelischer Tradition
von Historischer Theologie und Religionsgeschichte
- Franz Gmainer-Pranzl**
128 Missionstheologie und Entwicklungstheorie.
Skizze eines interdisziplinären Projekts

III

Missionswissenschaft Praktische Theologie

- Gottfried Bitter CSSp**
141 Missiologie und Praktische Theologie
näher sich heute langsam an
- Paul B. Steffen SVD**
155 Praktische Missionswissenschaft oder Praktische
Theologie mit missionarischer Perspektive?
Transformationen der Missionswissenschaft vor und
nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil auf dem Gebiet
der kontextuellen Praktischen Theologie
- Ottmar Fuchs**
166 Mission und Pastoral in gegenseitiger Erschließung
- Hildegard Wustmans**
182 Missionswissenschaft und Pastoraltheologie
im Dialog. Zum Verhältnis beider Disziplinen
in der Gegenwart
- Salvatore Loiero**
191 »... dass ihm in jedem Volk willkommen ist,
wer ihn fürchtet und tut, was recht ist« (Apg 10,35).
Interkulturelle Orientierung und Öffnung
als Querschnittsaufgabe missionarischer Pastoral
-

IV

Missionsgeschichte

Michael Sievernich SJ

- 201 Missionspolitik der Päpste im 20. und 21. Jahrhundert.
Entwicklungen von Benedikt XV. bis Franziskus

Kirsten Rütter

- 210 Zugänge zur Missionsgeschichte:
Plädoyer für eine akteurszentrierte Geschichte
religiöser Veränderung

Claudia von Collani

- 219 Gottfried Wilhelm Leibniz (1646-1716), die
Brandenburgische Sozietät und die Chinamission

Ulrike Bechmann / Helga Hiller

- 228 Von der Frauenmissionsbewegung zum
ökumenischen Weltgebetstag. Zwei Jahrhunderte
Mission als gelebte Geschwisterlichkeit

Karl Josef Rivinius SVD

- 241 Mission und Gesundheitsfürsorge

Stefan Tertünte SCJ / David Neuhold

- 254 Mission als Konsolidierungs- und
Profilierungsfaktor einer jungen Kongregation.
Zu den Anfängen der Missionstätigkeit
der Herz-Jesu-Priester

Andreas Heuser

- 266 Die ›verkannte Schwellenzeit‹ der Missionsgeschichte.
Erkundungen zur postkolonialen Formierungsphase
des Diskurses um Weltchristentum

Klaus Koschorke

- 277 »Absolute independence for Indian Christians«.
Die Weltmissionskonferenz Edinburgh 1910 in den
Debatten indigen-christlicher Eliten Südiindiens

Manfred Hutter

- 289 Unbewältigte Geschichte und ethnische
Differenzen: Khmer und Vietnamesen in der
katholischen Kirche Kambodschas

Gerhard Kruij

- 297 Entkolonialisierung des Christentums und der Vernunft?
Zur notwendigen Kritik postkolonialer Diskurse
-

Wojciech Kluj OMI
306 Development of *Hail Mary* in Malagasy language

Christian Bauer
316 *Bible et mission* (1954). Erinnerungen an eine vergessene Missionszeitschrift

V

**Interreligiöser Dialog
Theologie der Religionen
Religionswissenschaft**

Hans Waldenfels SJ
325 Mission, Religion und die Wissenschaft

Peter Antes
333 Hat der interreligiöse Dialog noch Zukunft?

Thomas Fornet-Ponse
342 Geschwister im Glauben. Zur Besonderheit des christlich-jüdischen Verhältnisses

Günter Riße
351 Arabien – am Vorabend der Entstehung des Islam

Claude Ozankom
356 Die interreligiöse Begegnung. Herausforderung für die gesellschaftliche Relevanz und die Zukunftsfähigkeit des Missionsauftrags der Kirche in Afrika

Ulrich Dehn
366 Religiöse Elemente in der japanischen Holzdruckkunst. Perspektiven aus der interkulturellen Theologie

Georg Evers
378 Beitrag asiatischer Theologen zur Theologie der Religionen und der Mission

Richard Friedli
387 Religion ambivalent. Religionswissenschaft, Mediation und Konfliktransformation

Wolfgang Gantke
399 Die Bedeutung der Enzyklika *Laudato si'* für eine engagierte Religionswissenschaft

-
- Anhang I**
408 Verantwortliche Schriftleiter,
Mitzeichner, Redaktionsorte und
Verlage der Zeitschrift unter den
verschiedenen Namen
- Anhang II**
414 Angaben zu den verantwortlichen
Schriftleitern der Zeitschrift
- Anhang III**
418 Verschiedene Cover der Zeitschrift
im Wandel der Zeit 1911-2016
- 421 **Bibelstellenregister**
- 422 **Verzeichnis der Autorinnen
und Autoren**
-

Vorwort der Heraus- geber

Mariano Delgado
Michael Sievernich SJ
Klaus Vellguth

Die heutige *Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft* (ZMR) erschien unter dem Namen *Zeitschrift für Missionswissenschaft* (ZM) erstmals im März 1911. Das im selben Jahr gegründete Internationale Institut für Missionswissenschaftliche Forschungen (IIMF) erklärte sie zu seinem Fachorgan. Da zwischen 1942-1946 kein Jahrgang erscheinen konnte, erscheint sie 2016 im 100. Jahrgang. Dies ist uns Anlass zu diesem Sonderband als Festschrift mit dem Titel *Transformationen der Missionswissenschaft*.

Mit der Gründung dieser Zeitschrift und dem gleichzeitigen Angebot an missionswissenschaftlichen Vorlesungen an der Universität Münster durch Josef Schmidlin begann die akademische Verankerung und Entfaltung der katholischen Missionswissenschaft.

Seitdem erlebte nicht nur die Zeitschrift (vgl. dazu den Übersichtsartikel des Schriftleiters Mariano Delgado in diesem Band) viele Transformationen, sondern auch die Missionswissenschaft selbst. Nicht die geringsten sind solche, die sich durch den Wandel des Zeitgeistes ergaben: Abschied von der euphorischen, quasi neokolonialen Betrachtung der Welt und der Religionsgeschichte als eine Einbahnstraße zur Okzidentalisation und christlicher Missionierung hin zu einem Verständnis der rechtlich verankerten Religionsfreiheit als Rahmenbedingung für Mission heute; Abschied vom Denken in den Schablonen der Konfessionskonkurrenz hin zu einer neuen ökumenischen Gesinnung; Abschied vom Verständnis der Mission als Transfer europäischer Theologien und Kirchen hin zu einem Verständnis derselben als »Austausch der Gaben« in der einen Weltkirche.

Brennpunkt dieser Transformationen war katholischerseits die Missionstheologie, die das Zweite Vatikanische Konzil skizzierte und die in der nachkonziliaren Zeit vertieft wurde – mit einem klareren Verständnis der Mission der Kirche als »missio Dei« aus der »quellhaften Liebe« der Trinität heraus (*Ad gentes* 2), mit einer verstärkten Reflexion über die Dialektik zwischen individueller Bekehrung, »plantatio ecclesiae« und Inkulturation. Aber auch mit einer deutlicheren Wahrnehmung der religions- und missionstheologischen Grundfragen (positive Wertung der anderen Religionen und ihrer Heilsrelevanz, differenzierte Religionstypologie), die die katholische Missionswissenschaft im Geiste eines aufgeklärten Inklusivismus und unter Berücksichtigung dieser vier Grundpfeiler immer wieder bedenken und argumentativ plausibel machen sollte: der universale Heilswille Gottes, die universale Heilsmittlerschaft Jesu Christi, der univer-

sale pneumatologische Heilshorizont vom Anbeginn der Schöpfung bis zum Ende der Zeit, und nicht zuletzt die Rolle und Bedeutung der Kirche, die, wie das Konzil sagte, »in Christus gleichsam das Sakrament« ist, »das heißt Zeichen und Werkzeug für die innigste Vereinigung mit Gott wie für die Einheit der ganzen Menschheit« (*Lumen gentium* 1).

Intensiver als bisher sollte die Missionswissenschaft auch über diese Grundwahrheit nachdenken: dass die Evangelien nicht primär einen Missionsauftrag (Mt 28,19-20; Mk 16,15-16) wie einen Marschbefehl enthalten, sondern eine Einladung zur Umkehr und zur Hinwendung zum sanften Jesus von Nazareth: »Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Denn mein Joch drückt nicht, und meine Last ist leicht« (Mt 11,28-30). Und dass diese Einladung im Horizont des guten Hirten und seiner Verheißung von einem »Leben in Fülle« (Joh 10,10) zu verstehen ist.

Dabei ist auch der missionarische Defätismus als Grundversuchung der Gegenwart zu bedenken. Auf einen solchen infolge der ersten Entwürfe zu einer Theologie der Religionen ging Paul VI. in *Evangelii nuntiandi* (8.12.1975) ein, nicht zufällig am zehnten Jahrestag des feierlichen Abschlusses des Konzils: »Im Übrigen, so fügt man hinzu, wozu überhaupt das Evangelium verkünden, wo doch die Menschen durch die Rechtschaffenheit des Herzens zum Heil gelangen können. Außerdem weiß man doch, dass die Welt und die Geschichte erfüllt sind von ›semina Verbi‹: Wäre es da nicht eine Illusion zu behaupten, das Evangelium dorthin zu bringen, wo es schon immer in diesen Samenkörnern anwesend ist, die der Herr selbst dort gesät hat? Wer sich einmal die Mühe macht, in den Konzilsdokumenten den Fragen auf den Grund zu gehen, welche diese ›Alibis‹ hier allzu oberflächlich verwerten, der findet dort eine völlig andere Sicht der Dinge.« Paul VI. bekräftigt dann die Pflicht zur Mission auf der Grundlage des Konzils, d. h. eingedenk der Religionsfreiheit »und in absolutem Respekt vor den freien Entscheidungen, die das Gewissen trifft« (vgl. *Dignitatis humanae* 4). Gewiss könne Gott das Heil, bei wem er will, auf außerordentlichen Wegen, »die er weiß« (*Ad gentes* 7), wirken. Doch sein Sohn sei gerade dazu gekommen, »um uns durch sein Wort und sein Leben die ordentlichen Heilswege zu offenbaren«. Anschließend gibt Paul VI. zu verstehen, dass die Evangelisierung nicht so sehr zum Heil

der anderen unerlässlich ist, sondern zu unserer eigenen Rettung: »Die Menschen können durch die Barmherzigkeit Gottes auf anderen Wegen gerettet werden, auch wenn wir ihnen das Evangelium nicht verkünden; wie aber können wir uns retten, wenn wir aus Nachlässigkeit, Angst, Scham – was der hl. Paulus ›sich des Evangeliums schämen‹ (Röm 1,16) nennt – oder infolge falscher Ideen es unterlassen, dieses zu verkünden? Denn das heißt, Gottes Anruf zu verraten, der durch die Stimme der Diener des Evangeliums den Samen wachsen lassen will; es hängt von uns ab, ob dieser zu einem Baum heranwachsen und reiche Frucht bringen kann« (*Evangelii nuntiandi* 80). Hier bekommt das paulinische »Weh mir, wenn ich das Evangelium nicht verkünde!« (1 Kor 9,16) eine Pointe, die dem aufgeklärten Inklusivismus entspricht. Ebenso gehört dazu, dass Paul VI. die sogenannte »kapillare Mission«, also die überzeugend gelebte Einheit von Gottes- und Nächstenliebe, als den ersten Weg der Evangelisierung betont, da der heutige Mensch »lieber auf Zeugen als auf Gelehrte« hört, »und wenn er auf Gelehrte hört, dann deshalb, weil sie Zeugen sind« (*Evangelii nuntiandi* 41). Mit *Evangelii gaudium* (24.11.2013) hat Papst Franziskus nicht nur semantisch an *Evangelii nuntiandi* angeknüpft.

Aber ein aufgeklärter Inklusivismus muss in der Begründung der Mission ein wenig weiter gehen. Die in vielen lehramtlichen Texten vorhandene Dialektik zwischen der Fülle des Heils, der Gnade und der Wahrheit in der Kirche einerseits und der defizitären Lage in anderen Religionen andererseits, so dass die Evangelisierung nötig sei, um die dortigen Schattenseiten mit dem Licht des Glaubens zu erhellen und die Menschen zur Taufe einzuladen, muss um folgende Perspektive erweitert werden: dass uns unser Glaube und unsere Hoffnung nur im Angesicht der Anfechtungen und Standpunkte, ja, der »Fremdprophetie« der anderen richtig bewusst werden können (vgl. z. B. *Gaudium et spes* 44). Das gehört auch zum kenotischen, inkarnatorischen Weg der Kirche durch die Geschichte. Joseph Ratzinger selbst hat 1967 die Notwendigkeit des interreligiösen Dialogs ähnlich begründet: weil der Glaube sich besser versteht, »indem er den anderen verstehen lernt«.

Am Michaelsfest 2016
Mariano Delgado
Michael Sievernich SJ
Klaus Vellguth

Zusammenfassung

Die Zeitschrift erschien erstmals als *Zeitschrift für Missionswissenschaft* (ZM) im März 1911 in Münster. Ab 1928 hieß sie *Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft* (ZMR); 1936-1937 hieß sie wieder *Zeitschrift für Missionswissenschaft*. Nachdem das Verhältnis zwischen Schmidlin und dem IIMF seit 1934 vom gegenseitigen Misstrauen geprägt war und die Zeitschrift Schmidlin gehörte, erschien ab 1938 das vom IIMF neu gegründete Organ *Missionswissenschaft und Religionswissenschaft* (MR). Da aufgrund der Kriegswirren (Papierknappheit u. a.) weder die ZM Schmidlins noch die MR des IIMF nach 1941 erscheinen konnten und Schmidlin am 10. Januar 1944 im Sicherungslager Schirmeck als Folge der dort erlittenen Misshandlungen gestorben war, gründete sein Schüler Johannes Beckmann SMB 1945 in der Schweiz die *Neue Zeitschrift für Missionswissenschaft* (NZM). 1947-1948 erscheint wieder *Missionswissenschaft und Religionswissenschaft*, die seit 1950 und bis heute *Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft* heißt – unter fortlaufender Zählung der seit 1911 unter den verschiedenen Titeln erschienen Jahrgänge. Da zwischen 1942-1946 kein Jahrgang erscheinen konnte, erscheint die 1911 gegründete ZMR 2016 im 100. Jahrgang. Der Beitrag geht den Metamorphosen der Zeitschrift nach.

Schlüsselbegriffe

- ZMR
- IIMF
- Missionswissenschaft
- Religionswissenschaft
- Wissenschaftsgeschichte

Abstract

The journal first appeared as the *Zeitschrift für Missionswissenschaft* (ZM) in March of 1911 in Muenster. As of 1928 it was called the *Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft* (ZMR); then from 1936 to 1937 it was again called the *Zeitschrift für Missionswissenschaft*. After the relationship between Schmidlin and the »Internationales Institut für missionswissenschaftliche Forschung« (IIMF) became marked by mutual mistrust beginning in the year 1934 and after the journal became the property of Schmidlin, the new periodical *Missionswissenschaft und Religionswissenschaft* (MR) was established by the IIMF and began appearing in 1938. Since neither Schmidlin's ZM nor the IIMF's MR could be published after 1941 due to the chaos of the war (among other things because of the shortage of paper) and since Schmidlin had died at the Security Camp Schirmeck on January 10, 1944 as a result of the maltreatment he suffered there, Schmidlin's student Johannes Beckmann, SMB established the journal *Neue Zeitschrift für Missionswissenschaft* (NZM) in Switzerland in 1945. In 1947-1948 the *Zeitschrift für Missionswissenschaft* appeared again which has been called the *Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft* from 1950 until today – with a consecutive numbering of the volumes appearing under different journal names since 1911. Since no volumes could be published between 1942 and 1946, the ZMR, established in 1911, appears in its 100th year in 2016. The contribution investigates the metamorphoses of the journal.

Keywords

- ZMR
- IIMF
- Mission studies
- Religious studies
- History of scholarship

Sumario

La revista apareció primero como *Zeitschrift für Missionswissenschaft* (ZM) en marzo de 1911 en Münster. A partir de 1928 se llamó *Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft* (ZMR); 1936-1937 se llamó de nuevo *Zeitschrift für Missionswissenschaft*. Como desde 1934 la relación entre Schmidlin y el IIMF estaba marcada por la desconfianza mutua y la revista le pertenecía a Schmidlin, apareció a partir de 1938 el nuevo órgano del IIMF *Missionswissenschaft und Religionswissenschaft* (MR). Como a causa de la guerra (escasez de papel, p.e.) ni la ZM de Schmidlin ni la MR del IIMF pudieron aparecer a partir de 1941 y Schmidlin había fallecido el 10 de enero de 1944 en el Campo de Seguridad Schirmeck a consecuencia de los malos tratos padecidos, su discípulo Johannes Beckmann SMB fundó 1945 en Suiza la *Neue Zeitschrift für Missionswissenschaft* (NZM). 1947-1948 apareció de nuevo la *Missionswissenschaft und Religionswissenschaft*, que a partir de 1950 y hasta ahora se llama otra vez *Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft* – contando todos los años en que la revista, bajo los diferentes nombres, ha aparecido desde 1911. Como no pudo aparecer en los años 1942-1946, la revista fundada 1911 aparece en 2016 en su 100.º año. El artículo trata de las diferentes metamorfosis de la revista.

Conceptos claves

- ZMR
 - IIMF
 - Misiología
 - Ciencias de la religión
 - Historia de la ciencia
-

100 Jahrgänge der ZMR

**Metamorphosen
einer wissenschaftlichen
Zeitschrift**

von Mariano Delgado

1 Vgl. zuletzt in dieser Zeitschrift (dort auch weiterführende Lit.): Karl Josef RIVINIUS, Missionswissenschaftliche Initiativen in Münster am Anfang des 20. Jahrhunderts. Ein prophetisches Zeichen?, in: ZMR 96 (2012) 7-19; Mariano DELGADO / David NEUHOLD, 90 Jahrgänge ZMR und 95 Jahre IIMF. Einige Aspekte ihrer Geschichte, in: ZMR 95 (2006) 275-298. Unter dem nationalsozialistischen Regime musste 1934 die Bezeichnung »Internationales Institut« gestrichen werden (IMF), ab 1953 heißt es wieder IIMF.

2 Vgl. Karl MÜLLER, Josef Schmidlin (1876-1944) (Studia Instituti Missiologici SVD 47), Nettetal 1989 (dort Lit.). Für seinen Biographen war Schmidlin »ein einmaliger Mensch. Nichts an ihm war Schablone, nichts aufgeklebt, nichts künstlich anezogen.« Ebd., 337.

3 Michel DESPLAND, La religion en occident. Évolution des idées et du vécu, Montreal 1979, 165 (dort auch Anm.17).

4 Vgl. dazu Mariano DELGADO, Glaubenstradition im Kontext. Voraussetzungen, Verdienste und Versäumnisse lascasianischer Missionstheologie, in: Bartolomé de Las Casas, Werkauswahl, Bd. 1: Missionstheologische Schriften, hg. v. M. DELGADO, Paderborn 1994, 35-58; Michael SIEVERNICH, Missionstheologien »nach« Las Casas, in: ebd., 59-85.

5 Schmidlin selbst berichtet nicht ohne Stolz, wie er im November 1914 von Kaiser Wilhelm II. auf Antrag der Fakultät »zum ordentlichen und etatmäßigen Ordinarius für sämtliche Zweige der Missionswissenschaft« ernannt wurde, ohne die Patrologie, Dogmengeschichte und Kirchengeschichte zu vernachlässigen. Josef SCHMIDLIN, Lehrstuhl und Seminar für Missionswissenschaft, in: ZM 25 (1935) 226-234, hier 227.

Die 100 Jahrgänge der ZMR stehen für eine bewegte Wissenschaftsgeschichte mit den entsprechenden Brüchen und Aufbrüchen. Darüber sowie über die Geschichte des Internationalen Instituts für Missionswissenschaftliche Forschungen (IIMF), das die Zeitschrift zu seinem Fachorgan erklärte, ist bereits Einiges publiziert worden¹ – ebenso über Josef Schmidlin,² die herausragende Gründergestalt beider Institutionen, der mit seinem Genius und Eifer die katholische Missionswissenschaft begründete. Selbstverständlich gab es eine solche avant la lettre: etwa in der Adversus-Judaeos- und Contra-Gentiles-Literatur; in den irenischen Religionsdialogen von Ramon Llull und Nikolaus von Kues; in der seit der Renaissance sich bildenden Religionsapologetik mit diesem vierfachen Schema: »1. Gott, seine Existenz und Vorsehung; 2. die Religion als Band zwischen dem Menschen und Gott; 3. die Exzellenz der christlichen Religion; 4. die Irrtümer der anderen«;³ vor allem aber in den Missionshandbüchern des Entdeckungszeitalters von Bartolomé de Las Casas OP, Juan Fochoer OFM, José de Acosta SJ, Tomás de Jesús OCD und Tommaso Campanella OP u. a.⁴

Doch mit der Verankerung der Missionswissenschaft an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster in der Person des Kirchenhistorikers Schmidlin (der 1910 durch das preußische Kultusministerium erteilte Lehrauftrag für Missionskunde wurde 1912 zur a.o. Professur und im Herbst 1914 zum Ordinariat für Missionswissenschaft erhoben)⁵ und mit dem von diesem realisierten – längst gehegten – Wunsch nach Gründung einer Fachzeitschrift beginnt die Geschichte der katholischen Missionswissenschaft als akademische Disziplin in Lehre und Forschung. Die Gründung der ZM (erstmalig im März 1911 erschienen) und des IIMF (am 10. August 1911 in Mainz formell entstanden) verdankt sich der Überzeugung Schmidlins und seiner Weggefährten, dass die katholische Missionswissenschaft sowohl ein wissenschaftliches Organ als auch einen Verein zu deren Förderung benötigte.

Zusammen mit Theodor Christlieb und Reinhold Grundemann hatte Gustav Warneck (1834-1910) 1874 die protestantische *Allgemeine Missions-Zeitschrift* gegründet. Katholischerseits gab es seit 1873 die durch den Jesuiten Karl J. R. Cornely (1830-1908) gegründete und auf eine breite, auch nichtakademische Leserschaft zielende Zeitschrift *Die Katholischen Missionen* (KM); 1906 kommt dazu die von Wilhelm Schmidt SVD (1868-1954) ins Leben gerufene Zeitschrift *Anthropos* mit einer eher ethnographischen, linguistischen und religionswissenschaftlichen Ausrichtung.



IIMF Herausgeber
der Zeitschrift für
Missionswissenschaft und
Religionswissenschaft

Der Gedanke, eine katholische Missionszeitschrift mit wissenschaftlichem Niveau zu gründen, war seit dem Memorandum von Eberhard Limbrock SVD vom 22. Juli 1898 an die Oberen der Gesellschaft des Göttlichen Wortes in der Luft. Den wissenschaftlichen Missständen in der Ausbildung der Missionare wollte er »durch Herausgabe einer entsprechenden Zeitschrift« abhelfen.⁶ Der genannte Missionsorden spielte in der Vorgeschichte der Gründung der ZM eine bedeutende Rolle – nicht nur wegen dieses Memorandums, sondern auch weil Friedrich Schwager SVD über den Münsteraner Professor Max Meinertz 1909 Schmidlin für die Gründung einer missionswissenschaftlichen Zeitschrift mit dem Argument gewann, dass die Leitung des Unternehmens »in den Händen eines Hochschullehrers« liegen sollte.⁷

Ansonsten gilt zu bedenken, dass die Anfänge der katholischen Missionswissenschaft an der Universität Münster sowie die damit zusammenhängende Gründung der ZM und des IIMF nicht nur beeinflusst wurden durch die missionarische Dynamik des ultramontanen deutschen Katholizismus, sondern auch durch die Konvergenz mit den Plänen der deutschen Kolonialpolitik. Diese war an der Förderung der christlichen Mission in Übersee nicht nur aus religiösen Gründen interessiert; sie sah darin auch ein bevorzugtes Mittel zur Europäisierung und geistigen Eroberung der Völker ihres Schutzgebietes in Afrika, Ozeanien und China. Da die Missionare dazu nicht nur des Studiums der Theologie, sondern auch der frühneuzeitlichen Missionsgeschichte sowie der Religionen, Sprachen und Sitten fremder Völker bedurften, begünstigte die deutsche Regierung die Entstehung missionswissenschaftlicher Lehrstühle in beiden Konfessionen.⁸

Die Zeitschrift erschien erstmals als *Zeitschrift für Missionswissenschaft* (ZM) im März 1911 in Münster. Ab 1928 hieß sie *Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft* (ZMR); 1936-1937 hieß sie wieder *Zeitschrift für Missionswissenschaft*. Nachdem das Verhältnis zwischen Schmidlin und dem IIMF seit 1934 vom gegenseitigen Misstrauen geprägt war und die Zeitschrift Schmidlin gehörte, erschien ab 1938 das vom IIMF neu gegründete Organ *Missionswissenschaft und Religionswissenschaft* (MR). Da aufgrund der Kriegswirren (Papierknappheit u. a.) weder die ZM Schmidlins noch die MR des IIMF nach 1941 erscheinen konnten und Schmidlin am 10. Januar 1944 im Sicherungslager Schirmeck als Folge der dort erlittenen Misshandlungen gestorben war, gründete sein Schüler Johannes Beckmann SMB 1945 in der Schweiz die *Neue Zeitschrift für Missionswissenschaft* (NZM). 1947-1948 erscheint wieder *Mis-*

⁶ Karl MÜLLER, Ein Beitrag zur Vorgeschichte der ZMR, in: ZMR 67 (1983) 137-144, hier 139.

⁷ Was wir wollen. Zur Einführung vom Herausgeber, in: ZM 1 (1911) 5-10, hier 5; vgl. auch MÜLLER, Schmidlin (Anm. 2), 82-83.

⁸ Vgl. dazu u. a. Horst GRÜNDER, Rückwirkungen der deutschen Kolonialinaugurierung auf die Stellung der christlichen Mission in Kirche, Staat und Gesellschaft, in: ZMR 79 (1995) 120-133; Giancarlo COLLET, Katholische Missionswissenschaft. Zwischen kolonialer Ideologie und theologischem Anspruch, in: DERS., »... bis an die Grenzen der Erde«. Grundfragen heutiger Missionswissenschaft, Freiburg u. a. 2002, 76-108.



Zeitschrift für
Missionswissenschaft
1. Jahrgang
1911

sionswissenschaft und Religionswissenschaft, die seit 1950 und bis heute *Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft* heißt – unter fortlaufender Zählung der seit 1911 unter den verschiedenen Titeln erschienenen Jahrgänge. Da zwischen 1942-1946 kein Jahrgang erscheinen konnte, erscheint die 1911 gegründete ZMR 2016 im 100. Jahrgang. Gehen wir nun den Metamorphosen der Zeitschrift nach.

1 Jahrgänge 1-25 (1911-1935): Ursprungsprogramm, Konsolidierung und Krise unter Josef Schmidlin

Im Geleitwort zum ersten Heft betont Antonius Fischer, Kölner Erzbischof und Kardinal, nicht zuletzt den Faktor der Konfessionskonkurrenz: »Es erscheint als eine Ehrensache für die Katholiken Deutschlands, nach Kräften mitzuwirken, daß die katholische Zeitschrift den nichtkatholischen ebenbürtig an die Seite zu treten imstande sei.«⁹ Das Heft enthält einen programmatischen Beitrag Schmidlins unter dem Titel »Was wir wollen. Zur Einführung vom Herausgeber«. »Größe und Schwierigkeit«, aber auch die »Neuheit« der übernommenen Aufgabe sind ihm bewusst, denn er ist eigentlich ein »Kirchenhistoriker«. Aber gerade ein Kirchenhistoriker eigne sich wiederum dazu, weil die »Missionsgeschichte im missionswissenschaftlichen Organismus eine hervorragende Stellung« einnehme,¹⁰ ohne die Missionstheorie und die heutige Missionspraxis zu vernachlässigen. Ethnographische, linguistische und religionswissenschaftliche Studien werden aus Rücksicht auf *Anthropos* zunächst ausgeklammert oder nur in enger Beziehung zu den Missionen in den Blick genommen. Die Zeitschrift habe zwar die Mission zum Gegenstand, aber »zur Methode die Wissenschaft«, so dass eine harmonische »Vermählung zwischen Mission und Wissenschaft« intendiert sei.¹¹ Von Anfang an war Schmidlin bestrebt, das Mitherausgeberkonsortium (deutschsprachig-)international zu besetzen. So gehörten zur ersten Redaktion Kollegen aus Rom (Prälat Dr. Baumgarten), Fribourg (Prof. Dr. Kirsch) und Wien (Prof. Dr. Swoboda).

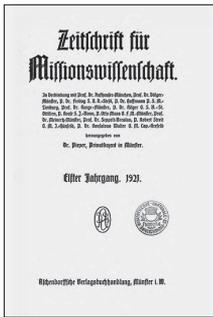
Der genannten Einführung folgt ein weiterer programmatischer Aufsatz Schmidlins über »Die katholische Missionswissenschaft«. Mit u. a. Gustav Warneck befürwortet Schmidlin eine Einschränkung des Missionsbegriffs »auf die Bekehrungstätigkeit unter Nichtchristen (auswärtige oder Heidenmission im weitem Sinne)«. ¹² Danach definiert er die »Missionswissenschaft oder Wissenschaft

9 Antonius Kardinal FISCHER, Geleitwort, in: ZM 1 (1911) 1-3, hier 3.

10 Was wir wollen (Anm. 7), 5.

11 Ebd., 7.

12 Josef SCHMIDLIN, Die katholische Missionswissenschaft, in: ZM 1 (1911) 10-21, hier 11.



Zeitschrift für
Missionswissenschaft
11. Jahrgang
1921

von der Mission « als » die zu einem System verbundene, auf Gründen basierte Kenntnis und Darstellung der christlichen Glaubensverbreitung, und zwar sowohl ihres tatsächlichen Verlaufs in der Gegenwart und Vergangenheit als auch ihrer Grundlagen und Gesetze«. Eine Wissenschaft ist dies, weil sowohl die Missionsgegenwart und Missionsvergangenheit als auch die Missionsprinzipien und Missionsformen » mit wissenschaftlichen Mitteln und kritischer Methode« erkannt und erforscht werden können; sie können » in ihrem innern Gehalt und ihrem pragmatischen Zusammenhang« ergründet und dargestellt werden, ebenso können sie » nach finalen und idealen Gesichtspunkten« bewertet und beurteilt werden, und schließlich können sie auch » zu einem logisch einheitlichen und übersichtlich gegliederten System« verarbeitet und zusammengefasst werden.¹³

Der erste Jahrgang enthält auch einen Beitrag Schmidlins über » Katholische Missionstheoretiker des 16. und 17. Jahrhunderts«, in dem er – in der für ihn typischen Mischung aus Ironie, polemischen Spitzen und großer Sachkenntnis – auf die *Evangelische Missionslehre* (1897) Warnecks reagiert: » In der römischen Missionsliteratur«, so beschließt der Altmeister der protestantischen Missionswissenschaft die Einleitung zu seiner Missionslehre, » fehlt selbst jeder Ansatz zu einer Missionslehre sowohl aus der älteren wie neueren Zeit; nicht einmal einzelne Bausteine in missionstheoretischen Aufsätzen sind vorhanden«. Dieser kühne Satz des tüchtigsten unter den modernen protestantischen Missionstheoretikern beweist am besten seine krasse Ignoranz hinsichtlich der Vergangenheit unserer Missionsliteratur, eine Ignoranz allerdings, die er nicht bloß mit vielen protestantischen, sondern auch mit den meisten katholischen Koryphäen der Gelehrsamkeit teilt. Insofern mag er freilich recht haben, als die gegenwärtige katholische Missionstheorie nur spärliche und dürftige literarische Anfänge auszuweisen hat. Aber es gab eine Zeit, wo auch die katholische Missionstheorie geblüht und eine stattliche Reihe von Literaturerzeugnissen gezeitigt hat, die in Bezug auf Gründlichkeit und Reichhaltigkeit den Vergleich mit den modernsten Missionstheoretikern wohl aufnehmen können.«¹⁴ Dann spricht Schmidlin von den vielen katholischen Missionstheoretikern des Entdeckungszeitalters.

Ein Wermutstropfen ist, dass 1911 sich zum 400. Male die berühmte Adventspredigt des Dominikaners Antón Montesino jährte, in der dieser die koloniale Ausbeutung der Indianer prophetisch anprangerte. Aber im ersten Jahrgang der ZM ist davon nicht die Rede, so dass ihr die Kolonialismuskritik nicht in die Wiege gelegt wurde. Man kann dies damit entschuldigen, dass Las Casas' *Historia*

¹³ Ebd., 11. Ähnlich und ausführlicher in: SCHMIDLIN, Katholische Missionslehre im Grundriss, Münster ²1923.

¹⁴ Josef SCHMIDLIN, Katholische Missionstheoretiker des 16. und 17. Jahrhunderts, in: ZM 1 (1911) 213–227, hier 213f.



Zeitschrift für
Missionswissenschaft
26. Jahrgang
1936

mit ansehen, wie unser Fachorgan eine so enge Verbindung mit einer philosophischen Disziplin einging.¹⁷

Daher betont Schmidlin, dass diese von der missionswissenschaftlichen Institutskommission beschlossene und von den Redaktionsmitgliedern schriftlich befürwortete »bedeutsame Erweiterung« des Fachorgans des IIMF unter »Beibehaltung seines ursprünglichen Charakters und bei allem Nachdruck auf der von ihm begründeten Missionswissenschaft« stattfinde. Die Pflege und Vertretung der »katholischen Religionswissenschaft« (sic!) sei nur anvisiert, »soweit sie mit jener sich paaren lässt, also weniger nach der religionsphilosophischen Seite als insbesondere für Kenntnis und Studium der gegenwärtigen nichtchristlichen Religionen.«¹⁸ Von dieser Paarung verspricht sich Schmidlin einen gegenseitigen Nutzen: »Beide können und sollen einander möglichst ergänzen, befruchten und bereichern, darum auch Hand in Hand miteinander gehen, obschon wir damit keiner wahllosen, der gegenständlichen wie methodischen Unterschiede nicht bewußten Verquickung und Vermischung der beiden Disziplinen das Wort reden möchten.«¹⁹

Den gegenseitigen Nutzen betont auch Steffes in seinem langen programmatischen Beitrag. Er bemerkt aber auch, dass die Religionswissenschaft sich von der Theologie abgelöst »und sich vielfach in feindlichen Gegensatz zur Kirche« gestellt hat.²⁰ Steffes macht auf einen bleibenden Unterschied zwischen Missionswissenschaft und Religionswissenschaft aufmerksam, da diese sich mit der »Wahrheitsfrage« zunächst nicht befasse, sondern höchstens als »Krönung und zum Abschluß«, d. h. »nach gründlicher Durchforschung der Wesensformen der verschiedenen Religionen und ihrer sachlichen Vergleichung.«²¹ Das harmonische Nebeneinander von Missions- und Religionswissenschaft in dieser ersten Phase der ZMR hängt für Kilger damit zusammen, dass Steffes es inhaltlich verstanden hat, »das Gastrecht in der ZM mit dem schönsten Danke zu vergelten. Seine Beiträge sind so stark missionarisch bezogen, daß man sie meist ebensogut unter ›Missionslehre‹ einordnet wie unter ›Religionswissenschaft‹.«²²

Das Verhältnis zwischen Missionswissenschaft und Religionswissenschaft blieb in der ZMR alles in allem harmonisch, aber diese ist eine »missionswissenschaftliche« Zeitschrift im Dialog mit der Religionswissenschaft, nicht eine religionswissenschaftliche Fachzeitschrift. Dabei gewann die Religionswissenschaft immer mehr die ihr zustehende Autonomie, d. h. in der ZMR wurden – vor allem im letzten Vierteljahrhundert – auch religionswissenschaftliche Beiträge ohne unmittelbaren »missionswissenschaftlichen Nutzen« abgedruckt, und man setzte sich darin auch mit

17 Laurenz KILGER, Die Zeitschrift für Missionswissenschaft im ersten Vierteljahrhundert, in: ZMR 25 (1935) 201-213, hier 209, vgl. auch Anmerkung 18 auf S. 209.

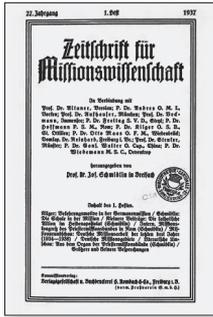
18 Josef SCHMIDLIN, Missions- und Religionswissenschaft, in: ZMR 18 (1928) 1-4, hier 1.

19 Ebd., 4.

20 Johann Peter STEFFES, Geschichte, Stand und Aufgaben der allgemeinen Religionswissenschaft, in: ZMR 18 (1928) 4-19, hier 9.

21 Vgl. ebd., 14.

22 KILGER, Die Zeitschrift für Missionswissenschaft (Anm. 17), 209.



Zeitschrift für
Missionswissenschaft
27. Jahrgang - 1. Heft
1937

der theologie- oder kirchenkritischen Religionswissenschaft auseinander. Vorherrschend blieb aber das Bedenken der »Wechselbeziehungen« zwischen beiden Wissenschaften. Als zu Beginn dieses Jahrhunderts die Diskussion in der Fachwelt über das Verhältnis von Religionswissenschaft und Theologie (bzw. Missionswissenschaft) wieder aufflammte, wurde in einem Editorial unter Berufung auf Carsten Colpe angemahnt, »dass die Religionswissenschaft Gefahr liefe, die ideologie-kritische Funktion wieder zu verspielen, wenn man sie antitheologisch betreibe. Sie kann dann zur Krypto- oder Ersatztheologie werden.«²³

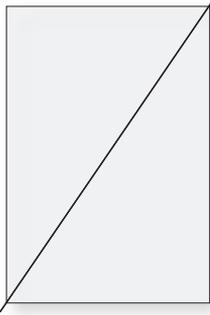
In seinem Rückblick auf die ersten 25 Jahrgänge der Zeitschrift bezeichnet Kilger das erste Lustrum als »glücklichen Aufstieg«.²⁴ Bis zu Beginn des 1. Weltkrieges zählte sie »über tausend Abonnenten und war im Inland wie im Ausland, auch bei Nichtkatholiken, in ihrem wissenschaftlichen Wert anerkannt.«²⁵ Im letzten Kriegsjahr begann aber der erste Federstreit, der als »Res Xaveriana« in die Geschichte eingegangen ist.²⁶ Schmidlin nahm es den Jesuiten der KM übel, dass sie sich an der ZM kaum beteiligten und den Aachener Xaveriusverein unterstützten, aus dem 1922 ein Päpstliches Missionswerk wurde. Diesem Verein unterstellte Schmidlin Monopolisierungstendenzen im deutschen Missionsleben, die zum Zwist führen würden. 1920 ist es dann so weit: Im dritten und letzten Heft (aufgrund der Nachkriegssituation erscheint der Jg. in nur drei Heften mit einem Umfang von insgesamt 228 S.) gibt Schmidlin seinen Rücktritt aus der Schrifteleitung bekannt, da er sich in seiner Kritik am Xaveriusverein vom IIMF, dem Kölner Kardinal und dem Münsteraner Bischof (diese hatten ihm untersagt, sich künftighin praktisch für die Missionen in Organisationsfragen zu betätigen) nicht unterstützt fühlte. »Es bleibt mir somit nichts anderes übrig, als aus all dem auch für die Schrifteleitung dieses Organs meine praktische Konsequenz zu ziehen. Nachdem ich schon für das laufende Jahr die Missionsrundschau in die Hände von P. Dr. Freitag gelegt habe, möchte ich für das nächste die Redaktion selbst an Prof. Dr. Pieper abtreten. Ich glaube für sie nicht länger die Verantwortung tragen zu können, ohne entweder meinem Gewissen zu nahe zu treten oder dem Organ in maßgebenden Kreisen zu schaden. Wenn ich nicht mehr nach ehrlicher und freier Überzeugung für Recht und Freiheit eintreten darf, will ich lieber auf die Fortführung meiner mir innerlich allzuschwer gewordenen Aufgabe verzichten.« Der Rücktritt erfolgt »ohne Haß und Bitterkeit, wiewohl die schmerzliche Enttäuschung namentlich seitens ehemaliger Freunde und Mitarbeiter, auf deren treue und ideale Gesinnung ich früher Berge gebaut hätte,

23 Mariano DELGADO, Religionswissenschaft und Theologie zwischen Grenzziehung und Grenzvermischung, in: Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft 87 (2003) 1-2.

24 KILGER, Die Zeitschrift für Missionswissenschaft (Anm. 17), 203. Vgl. auch DERS., Ein Lustrum katholischer Missionswissenschaft in Deutschland, in: ZM 6 (1916) 1-15.

25 Ebd., 205.

26 Vgl. dazu u. a. MÜLLER, Schmidlin (Anm. 2), 153-165.



Kriegsbedingte
Einstellung
der Zeitschrift
1942 - 1946

Person von Kilger ein »verantwortlicher Schriftleiter« zur Seite gestellt, »der am Schluß der Zeitschrift mit seinem Namen zeichnet und, entsprechend seiner Verantwortung vor der Öffentlichkeit, die letzte Durchsicht vor der Drucklegung übernimmt und das Druckimprimatur erteilt«. ³² Mit anderen Worten: Kilger hatte dafür zu sorgen, dass die ZMR sowohl der staatlichen wie auch der kirchlichen Zensur entsprach. Eloquent genug ist der Brief, den Alois Fürst zu Löwenstein, Vors. des IIMF, am 14. Mai 1935 an den Schriftführer des Instituts, Otto Maas OFM, schrieb: »Über die dem hochwürdigen Herrn Pater Kilger übertragene Aufgabe habe ich am 11. IV. dem Herrn Erzbischof Salotti geschrieben: › Von jetzt ab wird keine Nummer der genannten Zeitschrift erscheinen, die nicht vor Drucklegung von einer unparteiischen Person zensuriert und für einwandfrei erklärt wird. Wir haben den R. P. Laurentius Kilger O.S.B. gebeten, das Amt dieses Zensors zu übernehmen.« ³³ Zugleich wurde auf dieser Mitgliederversammlung beschlossen, die Satzung zu ändern, weil sie »veraltet sei«. Otto Maas war mit dem Entwurf betraut. Da die Zeit drängte, wurde bereits auf der nächsten Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses am 27. Mai 1935 in Osnabrück die neue Satzung verabschiedet. In dieser wird unter § 2 als Zweck des Instituts sibyllinisch festgehalten: »1. die moralische und finanzielle Unterstützung einer [Hervorhebung Vf.] Fachzeitschrift als Organ des Instituts«. ³⁴ Die Gründe für diese Formulierung sollten sich alsbald zeigen.

Da Schmidlin nicht bestrebt war, sich dem ihm verpassten »Zensor« zu beugen und diesen und das Institut immer wieder – z. B. durch nachträgliche Eintragungen auf den Druckfahnen nach deren Durchsicht durch Kilger ³⁵ – kompromittierte, eskalierte die Krise noch 1935. Am 12. November 1935 schreibt der Verlag an Fürst Löwenstein ³⁶ – mit Abschrift an Schmidlin: »Zu unserem Bedauern sehen wir aber jetzt keinerlei Möglichkeit mehr, mit Herrn Prof. Dr. Schmidlin zusammenzuarbeiten [...]. Aus den Schreiben des Herrn P. Dr. Kilger glauben wir entnehmen zu müssen, dass auch dieser eine weitere Herausgabe der Zeitschrift in der jetzigen Form nicht für möglich hält.« In der Folge halten es Fürst Löwenstein und Otto Maas für unvermeidlich, bald eine Mitgliederversammlung abzuhalten. Im Brief an Maas vom 27. Dezember 1935 ³⁷ stellt Löwenstein klar, dass über die Zukunft der Zeitschrift nur Schmidlin als deren Herausgeber zu verfügen habe, während das Institut darüber entscheiden sollte, »wie wir uns in Zukunft zu der Zeitschrift stellen wollen«. Im Vorfeld der Mitgliederversammlung vom 6. Februar 1936 in Köln gibt es einen regen Briefwechsel zwischen Fürst Löwenstein und

³² ZMR 25 (1935) 245.

³³ Kopie des Briefes im Archiv des IIMF in Fribourg (= AIIMF Fribourg), unklassiert.

³⁴ Die neue Satzung ist abgedruckt in: ZMR 25 (1935) 300-303, hier 300.

³⁵ Darüber beklagt sich Fürst Löwenstein in einem Brief an Schmidlin vom 11. Dezember 1935 (Kopie im AIIMF Fribourg, unklassiert).

³⁶ Vgl. Kopie im AIIMF Fribourg, unklassiert

³⁷ AIIMF Fribourg, unklassiert; vgl. auch ebd. Brief von Fürst Löwenstein an Otto Maas vom 3. Januar 1936.



Missionswissenschaft
und Religionswissenschaft
Jahrgang
1947 | 1948

Otto Maas, in dem jener, der sich für sein Fehlen bei der Versammlung entschuldigen muss, weil er sich im Ausland (Böhmen) befindet, seine Sorge über den Verlauf derselben in Anwesenheit Schmidlins als Vizepräsidenten des Instituts sehr plastisch ausdrückt: »Wer wird den Puffer abgeben zwischen diesem Hammer und dem Ambos der Mitglieder? Das war ja bis jetzt meine sehr ehrenvolle und im übrigen auch einzige Aufgabe.«³⁸ In einem anderen Brief heißt es: »Kann die Lösung, wie ich annehme, nur im Kampfe gegen Professor Schmidlin gefunden werden, so sollten wir diesen Kampf ganz offen und mutig führen, die Formen eines anständigen Kampfes zu wahren, wird dann unsere Sache sein. Ihm werden wir Entgleisungen verzeihen müssen.«³⁹

Auf der Mitgliederversammlung am 6. Februar 1936 in Köln kam es dann zum Bruch zwischen Schmidlin und dem Institut. Schmidlin weist dabei alle Ansprüche des Instituts auf die Zeitschrift vehement und entrüstet zurück, betont zugleich die Verpflichtung des Instituts, die Zeitschrift als Organ finanziell weiterhin zu unterstützen. Dieses Ansinnen wird aber von verschiedenen Seiten zurückgewiesen, denn die Satzung spreche nicht von »der«, sondern von »einer« Zeitschrift. Dass Schmidlin noch mit gesundem Menschenverstand entgegnet, »daß es aber zur Zeit nur *eine* Fachzeitschrift gebe«,⁴⁰ hilft nicht mehr. Das Tuch war längst zerrissen: Schmidlin will von der Hauptschriftleitung nicht zurücktreten, und das Institut will unter solchen Umständen keine finanzielle Unterstützung mehr leisten. Der Vertreter des Verlags lässt es sich nicht nehmen, den Brief an Schmidlin, in dem die Kündigung des Verlagsvertrags festgehalten wird, »mit deutschem Gruß« zu beenden.⁴¹

2 Jahrgänge 26-50 (1936-1965): Vielfacher Neubeginn

Schmidlin entschloss sich also zum Alleingang und gab 1936 und 1937 von seinem Wohnsitz in Breisach aus die *Zeitschrift für Missionswissenschaft* bei H. Rombach in Freiburg i. Br. als Kommissionsverlag heraus. Merkmale dieser Jahrgänge sind einerseits, dass die historische Ausrichtung vorherrschend ist, andererseits dass Schmidlin allein einen wesentlichen Teil der Beiträge schreibt (im Heft 4/1937, das mit einem reduzierten Umfang erscheinen muss, praktisch alle Beiträge bis auf die größeren Besprechungen) und schließlich dass Schmidlin im Heft 1/1936 seine Sicht des Konfliktes mit dem Xaveriusverein und den Bischöfen, dem IIMF und Aschendorff dokumentiert. Am Ende drückt er seine Hoffnung aus,

³⁸ Brief vom 14. Januar 1936 (AIIMF Fribourg, unklassiert).

³⁹ Brief vom 20. Januar 1936 (AIIMF Fribourg, unklassiert).

⁴⁰ Otto MAAS, Bericht über die Mitgliederversammlung des Instituts für missionswissenschaftliche Forschungen in Köln am 6. Februar 1936 (Privatdruck für die Mitglieder des Instituts), AIIMF Fribourg, unklassiert, S. 6.

⁴¹ Vgl. Brief des Verlags an Schmidlin vom 2. März 1936 (AIIMF Fribourg, unklassiert).



Zeitschrift für
Missionswissenschaft und
Religionswissenschaft
34. Jahrgang - Heft 1
1950

»daß unser Institut, dessen Seele wir zugestandenermaßen im ganzen Vierteljahrhundert waren, nach ehrlicher Selbstbesinnung und Selbstprüfung zu seinen ursprünglichen Zielen und zur Freundschaft mit uns zurückfinden möge.«⁴²

Auf dem Rückschlag der Titelseite zu Heft 4/1937, das für den unterdessen inhaftierten Schmidlin Hermann Beuerle ohne Mitzeichner »in Verbindung mit« herausgab, befindet sich nach dem Inhaltsverzeichnis diese lakonische Mitteilung des Verlags: »Mit der Ausgabe dieses Heftes wird das Erscheinen der Zeitschrift für Missionswissenschaft eingestellt.«⁴³ Die Reichspressekammer hatte Schmidlin nach der Inhaftierung das Recht entzogen, »Redaktion und Verlag weiterzuführen.«⁴⁴ Nach seiner Freilassung 1938 bemühte sich Schmidlin immer wieder um die Publikation »seiner« Zeitschrift – 1940 sogar mit Briefen an Joseph Goebbels, das Wehrmacht-Oberkommando und das Reichskirchenministerium, in denen es vor allem um die Erlaubnis zur Publikation und um das nötige Papier dazu geht. Diese Briefe können bei unkritischen Geistern den falschen Eindruck einer Anbiederung Schmidlins an das Naziregime wecken. Aber sie sind eher als verzweifelte Versuche zu verstehen, »sein Lebenswerk«, die Zeitschrift, zu retten. Wir können hier das Verhältnis Schmidlins zum Nationalsozialismus nicht näher erläutern. Seinen Freunden sind »die Widersprüche und Brüche, die Dunkelheit und Unerklärlichkeiten« seiner Person⁴⁵ nicht verborgen geblieben. Aber Schmidlin war alles in allem kein Sympathisant des Nationalsozialismus, dessen »neuheidnische Züge«, d. h. das »Wiederaufleben heidnischer Weltanschauung und Lebenspraxis in unserem eigenen Volke« mit »Rassenfanatismus«, er klarsichtig in seiner Zeitschrift kritisierte.⁴⁶ Schmidlin war letztlich ein Opfer, das infolge von Misshandlungen im Lager starb. Aus diesem Grund hat ihn die katholische Kirche als Glaubenszeugen in das deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts aufgenommen.

Die durch die Umstände erzwungene Einstellung der Schmidlinschen ZM 1937 bot dem IIMF die Möglichkeit, eine neue Zeitschrift als sein Fachorgan ins Leben zu rufen. Dazu war das IIMF seit dem Bruch mit Schmidlin bei der Mitgliederversammlung vom 6. Februar 1936 entschlossen, aber solange seine Zeitschrift weiter erschien, tat man sich schwer mit der Realisierung des neuen Projektes. 1938 war es dann so weit: das neue Fachorgan des IIMF erscheint (auf Papier von sehr schlechter Qualität) unter dem Titel *Missionswissenschaft und Religionswissenschaft* als Viermonatsschrift. Die zwei Hauptworte im Titel sind in gleicher Größe gesetzt und als Herausgeber fungieren paritätisch die Münsteraner Professoren Max Bierbaum, der nach

42 Josef SCHMIDLIN, Missionswissenschaftliches Fachorgan und Institut, in: ZM 26 (1936) 107-109, hier 109.

43 Vgl. Titelblatt (Rückseite) von ZM 27/4 (1937).

44 MÜLLER, Schmidlin (Anm. 2), 311.
45 Horst RZEPKOWSKI, Zwischen Vision und Sendung. Zur Vorstellung der »Deutschen Kirche« bei Josef Schmidlin, in: ZMR 80 (1996) 82-127, hier 82.

46 Josef SCHMIDLIN, Heidenmission und Neuheidentum, in: ZMR 25 (1935) 1-9, hier 1.



Zeitschrift für
Missionswissenschaft und
Religionswissenschaft
36. Jahrgang
1952

1935 in Münster neben Missionsrecht auch Missionskunde und Missionstheorie lehrte, und der uns schon bekannte Johann Peter Steffes. Auf der Titelseite werden sie unterstützt von einer besonders großen Zahl von 33 »ständigen Mitarbeitern« aus dem In- und Ausland, so als würden die Herausgeber und das (I)IMF zeigen wollen, dass sie – auch ohne Schmidlin – die Unterstützung vieler renommierter Forscher hatten. Die MR erscheint im Verlag Aschendorff, aber nicht unter Fortzählung der Jahrgänge der Schmidlinschen Zeitschrift, sondern mit einer neuen Zählung.

Fürst zu Löwenstein, Vors. des IIMF, stellt die neue Zeitschrift im ersten Heft kurz vor: Sie soll an erster Stelle die Missionswissenschaft pflegen, während die allgemeine Religionswissenschaft, die in jedem Heft vertreten sein soll, »nur so weit berücksichtigt werden kann, als sie mit der Missionsarbeit in organischer Verbindung steht«. ⁴⁷ Etwa ein Drittel der Beiträge sind religionswissenschaftlicher Natur, und einige davon behandeln Fragen, die ihre Aktualität nicht verloren haben. Das gilt z. B. für den Beitrag »Buddha oder Christus?« von Hans Lindemann ⁴⁸ oder für den Beitrag von Franz Taeschner »Der Islam in der gegenwärtigen Weltkrise«. ⁴⁹ Darin kommt der Autor zu folgender Analyse über die missionarische Überlegenheit des Islams gegenüber dem Christentum: »Das Christentum als Missionsreligion leidet heute an einem Zwiespalt: es gilt in der Welt unzweifelhaft als eine Angelegenheit der abendländischen Herren- und Kulturvölker. Indessen wird ein zum Christentum Bekehrter darum doch nicht in die abendländische Völker- und Kulturgemeinschaft aufgenommen, und die Bereitschaft, ihm als ›Bruder in Christo‹ zu begegnen, ist, abgesehen von dem Missionar selbst, bei den abendländischen Christen nur sehr gering. Ganz anders liegen die Verhältnisse beim Islam: die Muslims sind nicht, wie die christlichen Abendländer, wirkliche Herren der Welt; aber der Islam als solcher beansprucht die Weltherrschaft, und wer sich zum Islam bekennt, nimmt teil an diesem Anspruch und hat das ihm von allen seinen Glaubensgenossen zugebilligte Recht, sich als Teilhaber an diesem Weltherrschaftsanspruch hoch erhaben zu fühlen über die Nichtmuslims, wenn er auch in seiner wirklichen Lebenslage noch so schlecht gestellt ist. Der Islam erhöht also das Lebensgefühl desjenigen, der sich zu ihm bekehrt«. Dazu kommt, dass die islamischen Völker des Orients hinter ihrer Religion stehen: »ihre Welt ist der Islam, und wenn sie auch noch so viele europäische Einrichtungen sich zu eigen machen; hinter dem islamischen Missionar, der meist gar kein gelernter Theologe, sondern ein einfacher Kaufmann ist, steht wirklich die ganze islamische Welt, und darum

⁴⁷ Alois Fürst zu Löwenstein, Zur Einführung, in: MR 1 (1938) 1-2, hier 2.

⁴⁸ In: MR 2 (1939) 104-125.

⁴⁹ In: MR 4 (1941) 125-143, 230-252.



Zeitschrift für
Missionswissenschaft und
Religionswissenschaft
Jubiläumsummer
50 Jahre ZMR
45. Jahrgang - Heft 3/4
1961

ist die islamische Mission so erfolgreich. Dies aber kann man von der christlichen Mission nicht sagen: die Welt, die sie aussendet, ist nicht in dem Maße eine christliche, wie die islamische Welt eine islamische ist, und dies lähmt die Werbekraft dieser Mission.«⁵⁰ 1941 musste die MR ihr Erscheinen einstellen. Das NS-Regime nutzte das Argument der kriegsbedingten Papierknappheit zur Vdrängung der christlichen Missionszeitschriften.

Nach dem Tod Schmidlins gründet Johannes Beckmann, einer seiner treuesten Schüler, 1945 in der Schweiz die *Neue Zeitschrift für Missionswissenschaft*. Sie ist kein Organ des IIMF, sondern ein selbständiger Trieb. Aber durch die Nähe Beckmanns zu Schmidlin gehört sie auch in diesen Kontext. Hatte einst der Kölner Erzbischof, Kardinal Fischer, ein Geleitwort zur Gründung der ZM geschrieben, so wird nun der Missionsbischof Hilarion Felder OFM Cap ein solches für die NZM beisteuern – unter ausdrücklichem Hinweis auf den genannten Kardinal, auf das Werk Schmidlins und auf die seit 1941 nicht mehr erschienene MR. Das Feld liege also brach, und eine neue missionswissenschaftliche Zeitschrift sei dringend nötig. Ähnlich äußert sich Beckmann in seinem programmatischen Beitrag »Von der Alten zur Neuen Zeitschrift für Missionswissenschaft«. Schmidlin wird darin »Bahnbrecher der Missionswissenschaft« genannt: »mit allen Vorzügen, aber auch mit den Mängeln eines solchen.«⁵¹ Sein Werk, namentlich die von ihm mit einer kurzen Unterbrechung herausgegebenen 27 Jahrgänge der ZM(R) behalten – trotz der oft scharfen Feder des Redaktors und seines bisweilen derben Tons – »ihren unbestrittenen Wert auch in den kommenden Zeiten.«⁵² Die NZM verzichtet auf die Pflege der sehr komplexen Religionswissenschaft und sieht sich eher in der Tradition der von Schmidlin begründeten alten ZM: »Der Name NZM ist somit einerseits Ausdruck dankbarer Pietät, andererseits aber auch verpflichtendes Programm.«⁵³ Nach 60 Jahrgängen musste die NZM 2004 ihr Erscheinen einstellen.⁵⁴

Mitte 1947 reaktiviert das IIMF die seit 1941 nicht mehr erscheinende MR. Zu den Herausgebern zählt nun außer den oben bereits genannten Bierbaum und Steffes auch Prof. Thomas Ohm OSB, ein Schüler Schmidlins, der im ersten Heft dessen Werk ausführlich würdigt und zu diesem Urteil kommt: »Schmidlin weist in seiner Person und seinem Tun Mängel auf, zweifellos. Aber diese Mängel sind durch sein Sterben aufgewogen und seine Unklugheiten durch den mehr oder weniger gewaltsamen Tod reichlich gesühnt worden.«⁵⁵ Mitzeichner gibt es in der neuen MR nicht. Sie erscheint nunmehr im Umfang von fünf Bogen und drei Heften. Das Geleitwort von Fürst zu Löwenstein enthält drei wichtige

50 MR 4 (1941) 250-251.

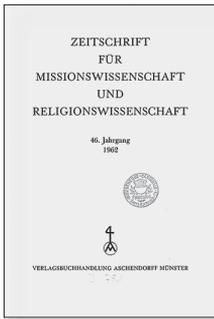
51 Johannes BECKMANN, Von der alten zur neuen Zeitschrift für Missionswissenschaft, in: NZM 1 (1945) 3-11, hier 4.

52 Ebd., 5.

53 Ebd., 8.

54 Vgl. Fritz KOLLBRUNNER, Abschied von der NZM, in: NZM 60 (2004) 249-250. Ein Merkmal der NZM war von Anfang die intendierte Mehrsprachigkeit mit Beiträgen in den Landessprachen Deutsch und Französisch, manchmal aber auch auf Italienisch.

55 Thomas OHM, Joseph Schmidlin, in: MR (1947) 3-11, hier 10-11.



Zeitschrift für
Missionswissenschaft und
Religionswissenschaft
46. Jahrgang
1962

56 Alois Fürst zu LÖWENSTEIN, Das Institut für Missionswissenschaftliche Forschungen, in: MR (1947) 1-2.

57 Benno M. BIERMANN, Vierzig Jahre Zeitschrift für Missionswissenschaft, in: ZMR 35 (1951) 81-83, hier 82.

58 Johann Peter STEFFES, Religionswissenschaftliche Überlegungen zur Mission der Gegenwart, in: MR (1947) 14-31, hier 31.

59 Der Vorschlag, die MR zugunsten der NZM aufzugeben und sich mit der Ausgabe eines Jahrbuches zu begnügen, wurde von der Versammlung ziemlich einmütig abgelehnt. Drei Gründe wurden geltend gemacht: Zum einen, dass man die Fortführung der »münsterschen und deutschen« Tradition und Interessen nicht ohne zwingende Notwendigkeit einer »ausländischen« Stelle überlassen könne; zum anderen, dass die Förderung der eigenen Zeitschrift statutengemäß die erste Aufgabe des Instituts sei, und schließlich, dass die Religionswissenschaft in der deutschen katholischen Presse kein Organ mehr hätte. Benno BIERMANN, Bericht über die Mitgliederversammlung des Instituts für missionswissenschaftliche Forschungen in Aachen am 29. Juli 1948, in: MR (1949), Nr. 1, 73-77, hier 76.

60 Erich Fürst von WALDBURG ZU ZEIL, Zum Geleit, in: ZMR (1950) 1-2, hier 2.

Aussagen: Zum einen dass das IIMF, das seit dem 23. Mai 1939 keine Mitgliederversammlung mehr abhalten konnte, sich erneut seiner vordringlichen Aufgabe widmen möchte, nämlich »unsere Zeitschrift wieder ins Leben zu rufen«. Zum anderen wird über Schmidlins Tod gesagt: »Wir müssen seiner in Dankbarkeit gedenken, denn er ist der geistige Vater unseres Instituts und war bei seiner Leitung führend beteiligt«. Und schließlich heißt es über die seit 1945 in der Schweiz erscheinende NZM: »So sehr wir das Bedürfnis der Schweiz nach einem wissenschaftlichen Organ im Sinne von Prof. Schmidlin würdigen, so kann uns diese Zeitschrift praktisch nicht viel helfen, da uns die Grenze trennt. Im Übrigen wird es jeder verstehen, daß wir bemüht sein werden, die alten Münsteraner Traditionen aufrecht zu halten.«⁵⁶ Die MR erscheint 1947/1948 in drei Heften für beide Jahre zusammen und 1949 in weiteren drei Heften und auf schlechtem Papier, da aufgrund der Nachkriegszustände »eine weiter gehende Lizenz nicht zu erhalten war.«⁵⁷ Besonders erwähnenswert ist Steffes' Aufsatz »Religionswissenschaftliche Überlegungen zur Mission der Gegenwart«, der mit diesen Empfehlungen endet: Das Christentum müsse in einer Form dargeboten werden, »die gereinigt ist von den Verdächtigungen und Eigenschaften, die ihm die Ablehnung des Ostens eintrugen und immer wieder eintragen werden«. Es müsse erscheinen »als eine geistige Welt, die mit den Mächten des Krieges, der Gewalt, der Politik, des Materialismus und Rationalismus nichts zu tun hat, vielmehr im schroffsten Gegensatz zu ihnen steht«. Und es darf nicht verkündet werden »als Exponent westlichen Geistes, westlicher Kultur und westlicher Eroberung und Invasion«. Vielmehr müsse es »vom historischen Ballast des Westens« entlastet werden, damit es verkündet werden könne als eine Religion, »die die natürlichen Gaben und Werte der Völker anerkennt, hegt, reinigt und heiligt und zu ihnen spricht in der Denk- und Sehweise der betreffenden Völker.«⁵⁸

Nachdem der auf der Mitgliederversammlung vom 29. Juli 1948 in Aachen, der ersten seit dem 23. Mai 1939, erneut diskutierte Zusammenschluss mit der NZM abgelehnt wurde,⁵⁹ entschloss sich das Institut ab 1950 zur Neubelebung des alten Namens *Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft*. Die neue ZMR erscheint ab 1950 wieder in vier Heften. Im Geleitwort zum ersten Heft betont der neue Vorsitzende des Instituts, Erich Fürst zu Waldburg-Zeil, dass die Wissenschaften »in ihren verschiedenen Zweigen im Dienste Christi und seines Erlösungswerks immer nur eine dienende Stellung einnehmen«, wozu auch die Missions- und Religionswissenschaft berufen sei.⁶⁰ 1950 erscheint die ZMR als 34. Jahrgang, d. h. unter fortlaufender



Zeitschrift für
Missionswissenschaft und
Religionswissenschaft
74. Jahrgang - Heft 1
1990

Zählung aller bisherigen Jahrgänge von ZM, ZMR und MR. Thomas Ohm, seit dem Wintersemester 1946 Professor für Missionswissenschaft in Münster, wurde ab dem 4. Heft von 1952 verantwortlicher Schriftleiter und Herausgeber der ZMR, und blieb es bis Ende 1961, als er von seinem Nachfolger auf der Münsteraner Professur, Josef Glazik MSC, abgelöst wurde. Einige Leser klagten »über mangelnde Weite und Tiefe« bei den ersten Jahrgängen der Nachkriegszeit. Die Missionsgeschichte kam ihnen zu kurz, und in der Bücherkritik fehlten wichtige Bücher aus dem Ausland. Benno M. Biermann sagte dazu: »aber das muß jeder unparteiische Leser zugeben, daß unter den schwierigen Umständen der Nachkriegszeit das Mögliche geschehen ist.«⁶¹ Ab 1952 übernimmt die ZMR auch die Aufgaben der vom Missionswissenschaftlichen Institut in Wien herausgegebenen *Blätter für die Missionskatechese und katechetische Zusammenarbeit der Länder*. Die ZMR versprach sich davon eine größere Bedeutung für die Missionspraxis.⁶²

Ein weiterer Versuch, die NZM und die von ihr begründeten Reihen »NZM-Supplementa« und »NZM-Schriftenreihe« in das IIMF zu integrieren, fand auf der Mitgliederversammlung im September 1952 statt. Einige vorwiegend deutsche Mitglieder unter der Führung des neuen Schriftleiters der ZMR, Thomas Ohm, vertraten die Meinung, alle missionswissenschaftlichen Einrichtungen (Institute, Lehrstühle, Zeitschriften), auch die aus dem benachbarten Ausland in der Schweiz und in den Niederlanden, sollten sich dem Münsteraner Institut anschließen »und ihre wissenschaftlichen Sammlungen mit denen des Institutes vereinigen.«⁶³ Beckmann reagiert darauf mit Misstrauen und Sorge um die Selbständigkeit seiner NZM: »Ob sich im Verlaufe der Zeit irgend eine Verbindung der ZMR mit der NZM ergeben wird, muss die Entwicklung der Dinge und Verhältnisse zeigen. Vorderhand bin ich auf alle Fälle [...] für eine weitgehende Zurückhaltung. Es darf nicht mehr vorkommen, dass wie früher einmal von Münster aus jener überhebliche Geist des ›Germania docet‹ in der Missionswissenschaft von neuem verbreitet wird. Im Übrigen dürfte die Haltung zunächst die beste sein, dass beide Zeitschriften in möglichst vollkommener Weise und jede auf ihre Art, der Missionswissenschaft zu dienen sucht.«⁶⁴

Unter der Schriftleitung von Ohm und Glazik kommt es zu einer weiteren Konsolidierung der ZMR in der vor- und nachkonziliaren Zeit – trotz der unübersehbar sich anbahnenden Krise der Mission und der Missionswissenschaft, auf die Glazik klarsichtig aufmerksam macht. Dass nun die missionstheoretischen und -methodischen Beiträge deutlich überwiegen, hängt nicht zuletzt mit der

61 BIERMANN, Vierzig Jahre (Anm. 50), 83.

62 Vgl. die Ankündigung dieser Übernahme in: ZMR 36 (1952) 1.

63 So Johannes Beckmann an die Mitherausgeber der NZM, 7. Oktober 1952: ABMI (Archiv Bethlehem Mission Immensee), N1,094.

64 Ebd. Der Biograph Beckmanns kommentiert das so: »Beckmann war nicht gewillt, sich von Ohm um die Früchte seiner Arbeit bringen zu lassen und bestenfalls als Lückenbüßer für das kriegsgeplagte Deutschland einzuspringen.« Urban SCHWEGLER, Johannes Beckmann SMB (1901–1971). Leben und Werk (Studia Instituti Missiologici SVD 85), Nettetal 2005, 127.



Zeitschrift für
Missionswissenschaft und
Religionswissenschaft
76. Jahrgang - Heft 1
1992

von Ohm und Glazik stillschweigend eingesehenen Tatsache zusammen, dass die NZM Beckmanns »größeres Gewicht auf die Missionsgeschichte legt.«⁶⁵ So kam es trotz der beschriebenen Spannung zu einer pragmatischen Arbeitsteilung zwischen ZMR und NZM. Einige neue bzw. mit einer neuen Optik behandelten Themen in der Zeit von 1951-1966, die den konziliaren Wandel vorwegnehmen, sind u. a. »Missionarische Spiritualität«,⁶⁶ die Beiträge Heinrich Dumoulin über Mystik, Buddhismus und Christentum,⁶⁷ ein neues religionswissenschaftliches und religionstheologisches Gespür, etwa in den Beiträgen Heinz Robert Schlette,⁶⁸ der Beitrag Josef Neuners »Auf dem Weg zu einer indischen Theologie«,⁶⁹ Glaziks Artikel über die Mission beim Konzil.⁷⁰ Ebenso hat die ZMR noch vor dem Konzil Theologen der Dritten Welt und der sogenannten jungen Kirchen Raum gegeben und eine Stimme verschafft, »als weder die breite Öffentlichkeit noch auch breite Kreise der deutschen Kirche und Theologie diesen ein spürbares Interesse entgegenbrachten.«⁷¹

1961 war ein Jahr von Jubiläumsfeierlichkeiten in Münster angesichts der Markierungen von 1911: Es ging um das goldene Jubiläum des Lehrstuhls für katholische Missionswissenschaft (vom ersten Lehrauftrag Schmidlins aus gerechnet, der 1911 wirksam wurde), der Gründung des IIMF und schließlich auch der ZMR, auch wenn diese kriegsbedingt erst 45 Jahrgänge zählte. Glazik gab dazu eine Festschrift heraus⁷² und an der akademischen Feier nahm u. a. der Präfekt der römischen Kongregation für die Glaubensverbreitung, Kardinal Gregor Agagianian, teil. Die Reden und Berichte wurden in einer von Ohm gestalteten Jubiläumsnummer der ZMR als Doppelheft dokumentiert,⁷³ mit der er sich gleichzeitig aus der Redaktion verabschiedete. Seine eigene Festansprache trug den Titel »Die Missionswissenschaft«. Darin sagt er, dass die katholische Missionswissenschaft sich seit 1911 erstaunlich gut entwickelt habe und als einzige theologische Disziplin mit der *Bibliotheca missionum* »eine monumentale Bibliographie« besitze. Auch wenn die gesamte Theologie missionarisch ausgerichtet sein sollte, bedürfe es einer eigenen Disziplin dazu, weil die Behandlung missiologischer Fragen in den alten theologischen Disziplinen nicht genüge – gerade heute, »wo die Mission Gegenmissionen ausgelöst hat, heute, wo eine ganze Welt eingestürzt ist und das Christentum an Geltung verloren hat, heute, wo die Mission nicht mehr bloß Probleme hat, sondern selbst Problem geworden ist, heute, wo die Mission einen tragischen Aspekt angenommen hat.«⁷⁴ Die Missionswissenschaft definiert Ohm als »jene theologische Disziplin, welche die Mission des Logos, der Apostel, der Missionare und die ihr gemäße Tätigkeit eingehend

65 GLAZIK, Fünfzig Jahre ZMR (Anm. 15), 104.

66 Vgl. Max BIERMANN, Missionarische Spiritualität, in: ZMR 35 (1951) 1-10.

67 Vgl. Mystik im Urbuddhismus und Hinayana, in: ZMR 39 (1955) 115-126; Buddhistische Mystik im Mahayana, in: ZMR 40 (1956) 148-162; Buddhismus und Christentum. Zu einigen Neuerscheinungen in Japan, in: ZMR 42 (1958) 208-217; Buddhismus in Asien – Buddha Jayanti in Tokyo, in: ZMR 43 (1959) 187-197.

68 Vgl. u. a.: Heilsgeschehen und Mission, in: ZMR 41 (1957) 25-44; Dogmatische Perspektiven im Hinblick auf die nichtchristlichen Religionen, in: ZMR 43 (1959) 275-289; Die Religionen vor dem Forum der Wissenschaft, in: ZMR 45 (1961) 50-59.

69 ZMR 47 (1963) 1-15.

70 Vgl. Mission der Kirche im Zeichen des Konzils, in: ZMR 48 (1964) 169-175; Die missionarische Aussage der Konzilskonstitution über die Kirche, in: ZMR 49 (1965) 65-84, Die Mission im II. Vatikanischen Konzil, in: ZMR 50 (1966) 3-10; Das Konzilsdekret *Ad gentes*, in: ebd., 66-71.

71 Hans WALDENFELS, Einführung, in: ZMR 70 (1986) 97-100, 99. (zu 70 Jahrgänge ZMR).

72 Vgl. GLAZIK, 50 Jahre katholische Missionswissenschaft (Anm. 15).

73 Vgl. ZMR 45 (1961) 183-200.

74 Thomas OHM, Die Missionswissenschaft, in: ZMR 45 (1961) 189-196, hier 190f.



Zeitschrift für
Missionswissenschaft und
Religionswissenschaft
85. Jahrgang - Heft 2/3
2001

und liebend betrachtet, sich in diese versenkt und sie dann wissenschaftlich, methodisch und systematisch erforscht und darstellt.«⁷⁵ Die Missionswissenschaft sollte sich »nicht wie früher mehr vom Missionsgeschehen« bestimmen lassen, »sondern von den *Fragen und Problemen*, die sie selbst als theologische Wissenschaft *in sich* trägt.«⁷⁶

Im 50. Jahrgang der ZMR gab Glazik das von Josef Müller SVD bearbeitete Register für das zweite Vierteljahrhundert (1936-1966) heraus.⁷⁷ Er ist sich dessen bewusst, dass die Zeiten sich geändert haben und die ZMR nun mit einer Menge von Zeitschriften konkurriert, »die ausschließlich von der Mission handeln«; und dass »fast alle Zeitschriften – nicht nur die kirchlichen – mehr oder weniger regelmäßig Beiträge über die Mission bringen, die allzu oft ein Bild von der Mission entwerfen, das ihrer vielgestaltigen Wirklichkeit nicht ganz entspricht, das jedoch anspricht, weil es mit gefälligen Ausdrucksmitteln gestaltet ist«. Demgegenüber betont Glazik: »Eine wissenschaftliche Zeitschrift wird sich durchweg einer nüchternen, dem Ernst der Probleme verpflichteten Sprache befleißigen müssen und beansprucht deshalb ihren Leser.«⁷⁸

3 Jahrgänge 51-75 (1966-1991): Im Schatten des nachkonziliaren Umbruchs

Organisatorisch erlebte die ZMR in ihrem 3. Vierteljahrhundert verschiedene Wechsel in der Schriftleitung. Der Münsteraner Lehrstuhl für Missionswissenschaft war seit der Emeritierung von Josef Glazik im Oktober 1970 vakant. § 3 der Satzung des IIMF war 1970 folgendermaßen neu formuliert worden: »Die ZMR als Organ des Instituts wird in Verbindung mit dem Institut für Missionswissenschaft der Universität Münster herausgegeben. Mit der Redaktion wird in der Regel der jeweilige Lehrstuhlinhaber beauftragt. Ihm steht ein Redaktionsausschuß zur Seite, der vom Vorstand berufen wird.«⁷⁹ Auf der Mitgliederversammlung vom 7. Juli 1972 in Mainz wies Glazik auf die Problematik dieses Paragraphen hin: Er habe die seit 1911 faktisch bestehende Verbindung mit der Universität Münster in der Satzung rechtlich verankern wollen, nun aber habe er sich aus Krankheitsgründen in den Ruhestand versetzen lassen und es sei kein Nachfolger in Sicht. Die Sache komplizierte sich dadurch, dass Dr. Werner Promper, Mitglied des Münsteraner Instituts für Missionswissenschaft und seit 1967 Redaktionsassistent der ZMR, zu einer Zusammenarbeit nicht bereit war, sondern die Schriftleitung in Anspruch nahm. Bei der Diskussion

⁷⁵ Ebd., 192.

⁷⁶ Ebd., 195. Ähnlich und ausführlicher in: Thomas OHM, *Machet zu Jüngern alle Völker. Theorie der Mission*, Freiburg i. Br. 1962.

⁷⁷ ZMR 50 (1966) 139–255.

⁷⁸ Josef GLAZIK, *Zum 50. Jahrgang der »Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft«*, in: ZMR 50 (1966) 1–2, 2.

⁷⁹ Vgl. Satzung in: ZMR 55 (1971) 55ff.



Zeitschrift für
Missionswissenschaft und
Religionswissenschaft
89. Jahrgang - Heft 1
2005

wurde vermerkt, dass sich das IIMF mit § 3 der Satzung um ein wichtiges Recht brachte, nämlich um die freie »Wahl des Schriftleiters seines Vereinsorgans«. ⁸⁰ So wurde die Trennung vom Institut für Missionswissenschaft der Universität Münster und eine Neuformulierung von § 3 der Satzung beschlossen: »Der Schriftleiter der ZMR wird vom Vorstand berufen; Näheres bedarf einer vertraglichen Regelung.« ⁸¹ Damit wurde das IIMF frei, nach einem neuen Schriftleiter zu suchen. Verhandlungen mit dem neu gegründeten Missionswissenschaftlichen Institut (MWI) in Aachen führten bald zum Erfolg, so dass die Schriftleitung, »zumindest so lange, bis ein neuer Ordinarius [in Münster] ernannt ist«, ⁸² dorthin verlegt und eine gemeinsame Herausgeberschaft der ZMR durch beide Institute vereinbart werden konnte. Die Vereinbarung sah die gemeinsame Berufung eines Schriftleiters sowie dessen Finanzierung durch das MWI vor. Die wiederum dazu nötige Neuformulierung von § 3 der Satzung wurde auf der Mitgliederversammlung vom 26. Juni 1974 in Würzburg besorgt: »Die ZMR kann in Zusammenarbeit mit anderen missionswissenschaftlichen Instituten in der Weise herausgegeben werden, dass sie als gemeinsames Organ dieser Institute erscheint. Diese Zusammenarbeit regelt sich nach den zwischen den Vorständen der beteiligten Institute getroffenen Vereinbarungen.« ⁸³

Nun konnte – nach dem Rücktritt Glaziks 1974 – die Schriftleitung nach Aachen verlegt werden. Als neuer Schriftleiter wurde Dr. Georg Schückler bestellt, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Aachener MWI und bisheriger Schriftleiter der Zeitschrift *Priester und Mission*. 1982 wurde er von Dr. Thomas Kramm abgelöst, ebenfalls wissenschaftlicher Mitarbeiter des MWI. Nach der Berufung von Giancarlo Collet zum neuen Professor für Missionswissenschaft in Münster und Leiter des dortigen Instituts für Missionswissenschaft konnte das IIMF eine Rückkehr der Schriftleitung der ZMR nach Münster planen. Ab dem 2. Heft des 74. Jahrgangs (1990) übernahm Collet die Schriftleitung, ⁸⁴ die er bis zum 1. Heft 2001 innehaben sollte.

Im 3. Vierteljahrhundert findet auch das 75. Jubiläum des IIMF statt, das 1986 mit einer akademischen Feier in Würzburg und einer im Doppelheft 2/3 1986 der ZMR publizierten Festschrift gefeiert wurde – mit Grußworten von Josef Kardinal Tomko, Präfekt der Glaubenskongregation, und Franz Hengsbach, Bischof von Essen und Vorsitzender der Kommission Weltkirche der deutschen Bischofskonferenz. ⁸⁵ Ebenso in diese Phase fällt 1984 die Einführung einer jährlichen Auflistung im ersten Heft der theologischen Examensarbeiten auf dem Gebiet der Missionswissenschaft und der Religionswissenschaft an den katholisch-theo-

⁸⁰ Vgl. über die Mitgliederversammlung in: ZMR 52 (1976) 307-309.

⁸¹ Vgl. Satzung in ZMR 52 (1976) 309-311.

⁸² So in der Erklärung die für das MWI MISSIO / Aachen Wilhelm Wissing und für das IIMF Bernhard H. Willeke OFM unterzeichnet haben, in: ZMR 59 (1975) 1-2, hier 1.

⁸³ ZMR 58 (1974) 298.

⁸⁴ Vgl. Hans WALDENFELS, Wechsel in der Schriftleitung, in: ZMR 74 (1990) 97.

⁸⁵ Vgl. die Festschrift in: ZMR 70 (1986) 93-274.



Mission und
Prophetie
in Zeiten der
Interkulturalität
Festschrift zum
hundertjährigen
Bestehen des
Internationalen
Instituts für missions-
wissenschaftliche
Forschungen
1911-2011

ZMR
Sonderband
95. Jahrgang
2011

logischen Fakultäten und Instituten des deutschen Sprachraumes im vergangenen akademischen Jahr.

Der Autor dieses Beitrags gab 2002 das von seinen Mitarbeitern David Neuhold und Oliver Schnappauf bearbeitete Register für das dritte Vierteljahrhundert der ZMR (1967-1991, 51.-75. Jahrgänge) heraus. Darin sieht man, wie die ZMR die Neuakzentuierung der Missionstheologie und des Missionsbegriffs nach dem Konzil stark mitgeprägt hat. Der Wandel wird durch einen Blick auf das systematische Register sofort erkennbar.⁸⁶ Während die bisherigen Register den Inhalt noch um die klassischen Begriffe Missionswissenschaft, Missionslehre, Missionsrecht, Missionsmethodik, Missionsgeschichte, Missionskunde, Ökumene und Mission und schließlich Hilfswissenschaften und verwandte Gebiete (Religionswissenschaft, Ethnologie usw.) gruppieren konnten, sind im neuen Register so gut wie alle Stichworte vermerkt, die für den fundamentalen Wandel der Missionswissenschaft seit Mitte der sechziger Jahre repräsentativ sind: Inkulturation, Kontextuelle Theologie (Afrikanische, Asiatische, Europäische, Lateinamerikanische Theologie, Theologie der Befreiung, Basisgemeinden, Option für die Armen, Philippinische Theologie, Minjung-Theologie, einheimische Theologie), Dialog der Religionen (Christentum und Buddhismus, Christentum und Hinduismus, Christentum und Islam, Christentum und Afrikanische Religionen, Christentum und Indianische Religionen, Theologie der Religionen), Missionstheologie und Mystik in den Religionen. Ab 1989 wurde Theo Sundermeier als erster evangelischer Theologe in die Gruppe der Mitzeichner aufgenommen.

Besonders intensiv und kritisch wird in diesen Jahrgängen über den missionarischen Defätismus, die neuen missionswissenschaftlichen Ansätze, die Theologie der Religionen und die außereuropäischen Theologien diskutiert. Als Beispiel für ein neues Verständnis der Missionswissenschaft sei hier die Definition von Hans Waldenfels aus dem Jahr 1976 zitiert: »Die Missionswissenschaft ist jene theologische Disziplin, in der die Welt als ganze geographisch und ideell in ihrer Pluralität von sozio-ökonomischen, anthropologisch-kulturellen und religiös-weltanschaulichen Bedingtheiten ebenso thematisiert wird wie die in der Weltkirche greifbare Vielfalt der Verwirklichungsweisen des christlichen Sendungsbewusstseins und in der gerade dadurch die Dialogfähigkeit des Christentums mit der Welt ebenso wiedergewonnen bzw. gewonnen wird wie die angemessene Weise immer neuer Verkündigung und Gegenwärtigung des Weges Christi unter denen, die ihn nicht kennen.«⁸⁷

⁸⁶ Vgl. Mariano DELGADO (Hg.), ZMR-Registerheft 51.-75. Jahrgänge, St. Ottilien 2002.

⁸⁷ Hans WALDENFELS, Zukunftsperspektiven der Missionswissenschaft, in: ZMR 60 (1976) 81-90, hier 89; vgl. DERS., Kritisches zu neuen missiologischen Begriffen, in: ZMR 52 (1968) 97-103.



Zeitschrift für
Missionswissenschaft und
Religionswissenschaft
Themenheft
Religion und Migration
99. Jahrgang - Heft 3/4
2015

4 Jahrgänge 76-100 (1992-2016): Ökumenische und interreligiöse Aufbrüche

Mit Heft 1/1992 wechselte die ZMR »einvernehmlich« vom Verlag Aschendorff in Münster zum EOS-Verlag St. Ottilien. In der entsprechenden Mitteilung des IIMF schreibt sein Vorsitzender Hans Waldenfels: »Dieser Beschluß wurde wohlbedacht gefaßt.« Maßgebend dazu waren »Vertriebsgründe«. ⁸⁸ Ab Heft 2/1992 wird die ZMR immer mit einem Editorial zu aktuellen Fragen eröffnet. Zumeist mit dem Namen des Schriftleiters oder eines Redaktionsmitglieds versehen, manchmal auch ohne konkrete Autorschaft als Meinung der gesamten Redaktion. Das erste Editorial, ohne namentlichen Autor, trug den Titel »Nicht schweigen!« ⁸⁹ und ist eine Ermutigung zur Parrhesie angesichts der Fragen der Zeit – wie dies auch bei Schmidlin der Fall war. Unter der Schriftleitung von Collet nahmen die Beiträge aus dem außereuropäischen Raum, der Religionswissenschaft und Autoren anderer Konfessionen deutlich zu.

2001 machte der Vorstand von seinem Recht auf freie Wahl des Schriftleiters Gebrauch und verlegte die Redaktion nach Fribourg in die Hände des Verfassers, ⁹⁰ was nicht ohne Kontroversen vor sich ging. So protestierte ein deutscher Professor auf der Mitgliederversammlung vom 20. April 2001 in St. Augustin gegen diesen Beschluss des Vorstands mit der Bemerkung, »dass die ZMR zur Geschichte des deutschen (rheinischen) Katholizismus gehört und die Verlegung der Schriftleitung ins Ausland ein Affront sei«, ⁹¹ während der Vorstand dies als konsequente Verwirklichung des internationalen Charakters des IIMF betrachtete. Aus den letzten Jahren seien folgende Innovationen in Zusammenarbeit der Schriftleitung und Redaktion der ZMR mit dem Vorstand des IIMF hervorgehoben:

- 1 die bereits erwähnte, längst fällige Herausgabe des Registers für die Jahrgänge 51-75 (1967-1991);
- 2 das neue, professionellere Layout der ZMR, ab Heft 3/4 2004 nur für den Umschlag, ab 2005 auch für den Inhalt;
- 3 die Umstellung auf zwei – zumeist monographische – Doppelhefte ab 2006 (u. a. zu den Themen Mystik, Jesuitenmission, interreligiöser Dialog, Aparecida 2007, Franziskanermission, Christentum in China, Afrikanische Theologie, Synkretismus, der Einheitsgedanke in der Religionsgeschichte, neue Evangelisierung im neuen Pontifikat, Religionskritik, Dialog und Mission, Religion und Migration);

⁸⁸ Hans WALDENFELS, Verlagswechsel, in: ZMR 76 (1992), Rückseite des Umschlags.

⁸⁹ ZMR 72 (1992) 97-98.

⁹⁰ Vgl. Günter RISSE, Wechsel in der Schriftleitung, in: ZMR 85 (2001) 97.

⁹¹ Protokoll der Mitgliederversammlung vom 20. April 2001, AIIIMF Fribourg, unklassiert.



Transformation der
Missionswissenschaft
Festschrift
zum 100. Jahrgang
der ZMR

ZMR
Sonderband
100. Jahrgang
2016

4 die Einführung ab 1/2014 einer neuen Sparte »Forum« mit kleinen Diskussionsbeiträgen über einen Schwerpunkt;
5 die Herausgabe der Festschrift *Mission und Prophetie in Zeiten der Interkulturalität* zum 100. Jubiläum des IIMF als Sonderjahrgang 2011 der ZMR im Buchformat mit Einband und Fadenheftung;⁹²

6 die Organisation einer Jubiläumstagung aus diesem Anlass am 4.-5. November 2011 in Münster unter Teilnahme von Kardinal Peter Kodwo A. Turkson, dem Präsidenten des Päpstlichen Rates für Gerechtigkeit und Frieden, und dem Münsteraner Bischof Felix Genn;⁹³

7 die Organisation verschiedener Jahrestagungen des IIMF, die ebenso in der ZMR dokumentiert wurden;

8 und nicht zuletzt die Planung und Herausgabe vorliegender Festschrift zum 100. Jahrgang der ZMR.

5 Ausblick

Dieser Beitrag und die anderen Publikationen zur Geschichte der ZMR (und des IIMF) bleiben naturgemäß fragmentarisch und rufen nach einer umfassenden Monographie über dieses wichtige Kapitel Wissenschaftsgeschichte. 100 Jahre sind aber nicht nur Anlass zur kritischen »Historisierung«, sondern auch zum Nachdenken über die Zukunft. Die Krise der Missionswissenschaft in der deutschsprachigen Theologie ist nicht zu übersehen: Einige Professuren wurden gestrichen, so dass die Missionswissenschaft Gefahr läuft, ihren akademischen Status als selbstständige Disziplin zu verlieren. Auf der anderen Seite hat die Beschäftigung mit missionswissenschaftlichen Themen in anderen theologischen Disziplinen zugenommen (etwa Kirchengeschichte, Pastoraltheologie, Fundamentaltheologie) – ebenso wie die kritische Beschäftigung mit der Missionsgeschichte in den Profanwissenschaften (Religionswissenschaft, Geschichte, Ethnologie, Linguistik). So kann die Zukunft der Missionswissenschaft und der ZMR mehr denn je nur in der Interdisziplinarität liegen. Dabei ist wichtig, dass die ZMR durch alle Transformationen hindurch ihrer Ursprungsprägung treu bleibt. Wenn man die oben zitierten Definitionen der Missionswissenschaft von Schmidlin (1911), Ohm (1961) und Waldenfels (1976) betrachtet, so merkt man, dass dabei die wesentliche prospektive Aufgabe der ZMR zur Sprache kommt: Mit wissenschaftlichen Mitteln dazu beizutragen, dass »die Dialogfähigkeit des Christentums mit der Welt ebenso wiedergewonnen bzw. gewonnen wird wie die angemessene Weise immer neuer Verkündigung und Gegenwärtigung des Weges Christi unter denen, die ihn nicht kennen.«⁹⁴ ♦

⁹² Mariano DELGADO / Michael SIEVERNICH (Hg.), *Mission und Prophetie in Zeiten der Interkulturalität*. Festschrift zum hundertjährigen Bestehen des Internationalen Instituts für Missionswissenschaftliche Forschungen 1911–2011, St. Ottilien 2001, (mit Grußworten von Joachim Kardinal Meisner, Erzbischof von Köln, Dr. Ludwig Schick, Erzbischof von Bamberg und Vorsitzender der Kommission Weltkirche der DBK, Prof. Dr. Dieter Becker, Vorsitzender der DGMW).

⁹³ Vgl. die Publikation der Tagungsbeiträge und Festansprachen in: ZMR 96 (1/2012).

⁹⁴ WALDENFELS, *Zukunftsperspektiven* (Anm. 87), 89.

**Verantwortliche Schriftleiter, Mitzeichner,
Redaktionsorte und Verlage der Zeitschrift
unter den verschiedenen Namen**

Jahre	Name	Redaktionsort	Verlag/Ort	Herausgeber	Schriftleiter
1911	ZM	Münster	Aschendorff Münster	Prof. Dr. Josef Schmidlin <i>Münster</i>	Prof. Dr. Josef Schmidlin <i>Münster</i>
1917	ZM	Münster	Aschendorff Münster	Prof. Dr. Josef Schmidlin <i>Münster</i>	Prof. Dr. Josef Schmidlin <i>Münster</i>
1921	ZM	Münster	Aschendorff Münster	PD Dr. Karl Pieper <i>Münster</i>	PD Dr. Karl Pieper <i>Münster</i>
1924	ZM	Münster	Aschendorff Münster	Prof. Dr. Josef Schmidlin <i>Münster</i>	Prof. Dr. Josef Schmidlin <i>Münster</i>
1928	ZMR	Münster	Aschendorff Münster	Prof. Dr. Josef Schmidlin <i>Münster</i>	Prof. Dr. Josef Schmidlin <i>Münster</i>
1930	ZMR	Münster	Aschendorff Münster	Prof. Dr. Josef Schmidlin <i>Münster</i>	Prof. Dr. Josef Schmidlin <i>Münster</i>
1934	ZMR	Münster	Aschendorff Münster	Prof. Dr. Josef Schmidlin <i>Münster</i>	Prof. Dr. Josef Schmidlin <i>Münster</i>
1935	ZMR	Münster	Aschendorff Münster	Prof. Dr. Josef Schmidlin <i>Münster</i>	Prof. Dr. Josef Schmidlin <i>Münster</i>
1936	ZM	Breisach Für Heft 4/1937 Freiburg i. Br.	Kommissions- verlag Rombach/ Freiburg i. Br.	Prof. Dr. Josef Schmidlin <i>Breisach</i> Heft 4/1937 wurde von Hermann Beuerle <i>Freiburg i. Br.</i> herausgegeben	Prof. Dr. Josef Schmidlin <i>Breisach</i>
1938	MR	Münster	Aschendorff Münster	Prof. Dr. Max Bierbaum <i>Münster</i> und Prof. Johann Peter Steffes <i>Münster</i> als Veröffentlichung des IIMF	Prof. Dr. Max Bierbaum <i>Münster</i> und Prof. Johann Peter Steffes <i>Münster</i>

ZM Zeitschrift für Missionswissenschaft
ZMR Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft
MR Missionswissenschaft und Religionswissenschaft

Mitzeichner • in Verbindung mit • in Zusammenarbeit mit

In Verbindung mit
P. Acker CSSp *Knechtsteden*
Prof. Dr. Berdenhewer *München*
Prälat Dr. Baumgarten *Rom*
Prof. Dr. Esser *Bonn*
P. Froberger M. A. *Berlin*

P. Broeteken OFM *Dorsten i. W.*
P. Krose SJ *Walkenburg*
Prof. Dr. Meinertz *Münster*
Prof. Dr. Müller *Paderborn*
Prof. Dr. Sägmüller *Tübingen*

P. Schwager SVD *Steyl*
Prof. Dr. Kirsch *Fribourg/Schw.*
P. R. Streit OMI *Hünfeld*
Prof. Dr. Swoboda *Wien*
P. Abt Weber OSB *St. Ottilien*

In Verbindung mit
Prof. Dr. Meinertz *Münster*

P. Schwager SVD *Steyl*
P. R. Streit OMI *Hünfeld*

In Verbindung mit
Prof. Dr. Aufhauser *München*
Prof. Dr. Dölger *Münster*
P. Dr. Freitag SVD *Steyl*
P. Dr. Hoffmann PSM *Limburg*

Prof. Dr. Karge *Münster, nur 1922*
P. Dr. Kilger OSB *St. Ottilien*
P. Krose SJ *Bonn*
P. Otto Maas OFM *Münster*
Prof. Meinertz *Münster*

Prof. Dr. Schmidlin *Münster*
Prof. Dr. Seppelt *Breslau*
P. R. Streit OMI *Hünfeld*
P. Dr. G. Walter OMCap *Krefeld*

In Verbindung mit
Prof. Dr. Aufhauser *München*
Prof. Dr. Dölger *Münster*
P. Dr. Freitag SVD *Steyl*
P. Dr. Hoffmann PSM *Limburg*

P. Dr. Kilger OSB *St. Ottilien*
P. Krose SJ *Bonn*
P. O. Maas OFM *Münster*
Prof. Meinertz *Münster*

Prof. Dr. Rücker *Münster*
Prof. Dr. Seppelt *Breslau*
P. R. Streit OMI *Hünfeld*
P. Dr. G. Walter OMCap *Krefeld*

In Verbindung mit
Prof. Dr. Andres *Bonn*
Prof. Dr. Aufhauser *München*
Prof. Dr. Dölger *Breslau*
P. Dr. Freitag SVD *Driburg*
P. Dr. Hoffmann PSM *Limburg*

P. Dr. Kilger OSB *St. Ottilien*
P. Krose SJ *Bonn*
P. O. Maas OFM *Wiedenbrück*
Prof. Meinertz *Münster*
Prof. Dr. Rücker *Münster*

P. W. Schmidt SVD *Rom*
Prof. Dr. Seppelt *Breslau*
P. R. Streit OMI *Rom*
P. Dr. G. Walter OMCap *China* und
Prof. Dr. J. P. Steffes *Münster*

In Verbindung mit
Prof. Dr. Andres *Bonn*
Prof. Dr. Aufhauser *München*
Dr. Bierbaum *Münster*
P. Dr. Freitag SVD *Driburg*
P. Dr. Hoffmann PSM *Limburg*

P. Dr. Kilger OSB *St. Ottilien*
P. Krose SJ *Bonn*
P. O. Maas OFM *Wiedenbrück*
Prof. Meinertz *Münster*
P. Rommerskirchen OMI *Rom*
Prof. Dr. Rücker *Münster*

P. W. Schmidt SVD *Rom*
Prof. Dr. Seppelt *Breslau*
P. R. Streit OMI *Rom*
Dr. Strucker *München*
P. Dr. G. Walter OMCap *China* und
Prof. Dr. J. P. Steffes *Münster*

Redaktion wie 1930
ohne Rücker *Münster*

Redaktion wie 1934
Kilger als »Zensor«

In Verbindung mit
Prof. Dr. Altaner *Breslau*
P. Dr. Andres OMI *Borbeck*
Prof. Dr. Aufhauser *München*
Dr. Bierbaum *Münster*

Prof. Dr. Beckmann *Immensee*
P. Dr. Freitag SVD *Steyl*
P. Dr. Hoffmann PSM *Limburg*
P. Dr. Kilger OSB *St. Ottilien*
O. Maas OFM *Wiedenbrück*

Domkap. Dr. Reinhard *Freiburg*
Dr. Strucker *München*
P. Dr. G. Walter OMCap *China*
P. Dr. Wiedemann MSC *Deventrop*

In Verbindung mit folgenden ständigen Mitarbeitern:
Prof. Dr. Andres *Bonn*
Dr. Andres OMI *Essen-Borbeck*
Dr. Anwander *Poecking Obb.*
Prof. Dr. Aufhauser *München*
Dr. Biermann OP *Walberberg*
Bosslet OP *Würzburg*
Dr. Dindinger OMI *Rom*
Dr. Freitag SVD *Steyl*
Prof. Dr. Gaß *Zagreb*
Dr. Grentrup SVD *Berlin*

Dr. Karrer *Luzern*
Dr. Kilger OSB *Uznach*
Kramer CSSp *Knechtsteden*
Prof. Dr. Kraus SJ *Tokyo*
Dr. Maas OFM *Wiedenbrück*
Prof. Dr. Meinertz *Münster*
Prof. Dr. Mulders *Nijmegen*
Prof. Dr. Ohm OSB *Würzburg*
P. Otto SJ *Bonn*
Paas MA *Linz*
Prof. Dr. Pieper *Paderborn*
Dr. Rommerskirchen OMI *Rom*

Prof. Dr. Rücker *Münster*
Dr. Schilling OFM *Rom*
Prof. DDR. Sigmar *Pittsburg*
Prof. Dr. Schmidt SVD *Rom*
Schüller *Aachen*
Tragella MissAp *Genua*
Dr. van den Boom OMCap
's *Hertogenbosch*
Prof. Dr. Walk *Wien*
Dr. Werth *Rom*
Prof. DDR. Wunderle *Würzburg*

Jahre	Name	Redaktionsort	Verlag/Ort	Herausgeber	Schriftleiter
1941	MR	Münster	Aschendorff Münster	Prof. Dr. Max Bierbaum <i>Münster</i> und Prof. Johann Peter Steffes <i>Münster</i> als Veröffentlichung des IIMF	Prof. Dr. Max Bierbaum <i>Münster</i> und Prof. Johann Peter Steffes <i>Münster</i>
1942- 1946	Kriegsbedingte Einstellung der Zeitschrift				
1947	MR	Münster	Aschendorff Münster	Prof. Dr. Max Bierbaum <i>Münster</i> als Veröffentlichung des IIMF	Prof. Dr. Max Bierbaum <i>Münster</i>
1950	ZMR	Münster	Aschendorff Münster	Prof. Dr. Max Bierbaum <i>Münster</i> als Veröffentlichung des IIMF	Prof. Dr. Max Bierbaum <i>Münster</i>
4/1952	ZMR	Münster	Aschendorff Münster	Prof. Dr. Thomas OHM OSB <i>Münster</i> als Veröffentlichung des IIMF	Prof. Dr. Thomas OHM OSB <i>Münster</i>
1953	ZMR	Münster	Aschendorff Münster	Prof. Dr. Thomas OHM OSB <i>Münster</i> als Veröffentlichung des IIMF	Prof. Dr. Thomas OHM OSB <i>Münster</i>
1958	ZMR	Münster	Aschendorff Münster	Prof. Dr. Thomas OHM OSB <i>Münster</i> als Veröffentlichung des IIMF	Prof. Dr. Thomas OHM OSB <i>Münster</i>
1961	ZMR	Münster	Aschendorff Münster	Prof. Dr. Josef Glazik MSC <i>Münster</i> als Veröffentlichung des IIMF	Prof. Dr. Josef Glazik MSC <i>Münster</i>
1967	ZMR	Münster	Aschendorff Münster	Prof. Dr. Josef Glazik MSC <i>Münster</i> als Veröffentlichung des IIMF	Prof. Dr. Josef Glazik MSC <i>Münster</i>
1972	ZMR	Münster	Aschendorff Münster	Prof. Dr. Josef Glazik MSC <i>Münster</i> als Veröffentlichung des IIMF	Prof. Dr. Josef Glazik MSC <i>Münster</i>
1974	ZMR	Münster	Aschendorff Münster	Prof. Dr. Josef Glazik MSC <i>Münster</i> als Veröffentlichung des IIMF	Prof. Dr. Josef Glazik MSC <i>Münster</i>
1975	ZMR	Aachen	Aschendorff Münster	IIMF MWI MISSIO Aachen	Dr. Georg Schückler <i>Aachen</i>
1982	ZMR	Aachen	Aschendorff Münster	IIMF MWI MISSIO Aachen	Dr. Thomas Kramm <i>Aachen</i>

Mitzeichner • in Verbindung mit • in Zusammenarbeit mit

Redaktion wie 1938
mit Ortsänderung bei
Ohm OSB *Wörishofen*
Tragella MissAp *Rom*

In Verbindung mit

Prof. Dr. Johann Peter Steffes
Münster

Prof. Dr. Thomas Ohm OSB *Münster*

In Verbindung mit

Prof. Dr. Johann Peter Steffes
Münster

Prof. Dr. Thomas Ohm OSB *Münster*

Prof. Dr. J. Thauern SVD *Wien*

In Verbindung mit

Prof. Dr. Johann Peter Steffes
Münster

Prof. Dr. J. Thauern SVD *Wien*

In Verbindung mit

Prof. Dr. Johann Peter Steffes
Münster

P. J. A. Otto SJ *Bonn*

Ab 3/1954: – Thauern

Prof. Dr. J. Thauern SVD *Wien*

In Verbindung mit

Prof. Dr. A. Antweiler *Münster* und
P. J. A. Otto SJ *Bonn*

In Verbindung mit

Prof. Dr. A. Antweiler *Münster* und
P. J. A. Otto SJ *Bonn*

Redaktion wie 1961**+ Redaktionsassistent**

Dr. Werner Promper
bis Heft 3/1971

In Verbindung mit

Prof. Dr. A. Antweiler *Münster*

In Verbindung mit

Prof. Dr. A. Antweiler *Münster*
Prof. Dr. B. H. Willeke OFM
Würzburg

Prof. DDr. H. Waldenfels SJ

Düsseldorf

Prof. DDr. P. Antes *Hannover*

In Zusammenarbeit mit

Prof. Dr. J. Glazik MSC *Münster*
Prof. Dr. B. H. Willeke OFM
Würzburg

Prof. DDr. H. Waldenfels SJ

Düsseldorf, ab 1979 Bonn

Prof. DDr. P. Antes *Hannover*

In Zusammenarbeit mit

Prof. DDr. P. Antes *Hannover*
Prof. Dr. J. Glazik MSC *Münster*
ab 1984 *Bernried*

Prof. Dr. J. Kuhl SVD *St. Augustin*

Prof. DDr. H. Waldenfels SJ *Bonn*

Prof. Dr. B. H. Willeke OFM *Würzburg*

Jahre	Name	Redaktionsort	Verlag/Ort	Herausgeber	Schriftleiter
1983	ZMR	Aachen	Aschendorff Münster	IIMF MWI MISSIO Aachen	Dr. Thomas Kramm <i>Aachen</i>
1984	ZMR	Aachen	Aschendorff Münster	IIMF MWI MISSIO Aachen	Dr. Thomas Kramm <i>Aachen</i>
1989	ZMR	Aachen	Aschendorff Münster	IIMF MWI MISSIO Aachen	Dr. Thomas Kramm <i>Aachen</i>
2/1990	ZMR	Münster	Aschendorff Münster	IIMF	Prof. Dr. Giancarlo Collet <i>Münster</i>
1992	ZMR	Münster	EOS St. Ottilien	IIMF	Prof. Dr. Giancarlo Collet <i>Münster</i>
1996	ZMR	Münster	EOS St. Ottilien	IIMF	Prof. Dr. Giancarlo Collet <i>Münster</i>
1997	ZMR	Münster	EOS St. Ottilien	IIMF	Prof. Dr. Giancarlo Collet <i>Münster</i>
2000	ZMR	Münster	EOS St. Ottilien	IIMF	Prof. Dr. Giancarlo Collet <i>Münster</i>
1/2001	ZMR	Münster	EOS St. Ottilien	IIMF	Schriftleitung vakant
2/2001	ZMR	Fribourg	EOS St. Ottilien	IIMF	Prof. DDr. Mariano Delgado <i>Fribourg</i>
2002	ZMR	Fribourg	EOS St. Ottilien	IIMF	Prof. DDr. Mariano Delgado <i>Fribourg</i>
2010	ZMR	Fribourg	EOS St. Ottilien	IIMF	Prof. DDr. Mariano Delgado <i>Fribourg</i>
2012	ZMR	Fribourg	EOS St. Ottilien	IIMF	Prof. DDr. Mariano Delgado <i>Fribourg</i>
2014	ZMR	Fribourg	EOS St. Ottilien	IIMF	Prof. DDr. Mariano Delgado <i>Fribourg</i>

Mitzeichner • in Verbindung mit • in Zusammenarbeit mit

Redaktion wie 1982+ Dr. L. Wiedenmann SJ *Aachen***Redaktion wie 1983**+ Prof. Dr. N. Klaes *Würzburg***In Zusammenarbeit mit**Prof. DDr. P. Antes *Hannover*
Prof. Dr. L. Bertsch SJ *Aachen*Prof. Dr. G. Collet *Münster*
Prof. Dr. L. Hagemann *Würzburg*
Prof. Dr. J. Kuhl SVD *Sz. Augustin*Prof. Dr. Th. Sundermeier *Heidelberg*
Prof. DDr. H. Waldenfels SJ *Bonn***Redaktion wie 1989****Ab 2/1991** **Redaktionssekretariat**
Th. Reschke**Redaktion wie 2/1990**+ Dr. P. B. Doppelfeld OSB
*Münsterschwarzach***Ab 2/1992** **Redaktionssekretariat**
N. Hollmann**In Zusammenarbeit mit**Prof. Dr. Th. Ahrens *Hamburg*
Prof. DDr. P. Antes *Hannover*
Prof. Dr. L. Bertsch SJ *Aachen*
Dr. P. B. Doppelfeld OSB
*Münsterschwarzach*Prof. Dr. J. Meier
Bochum, ab 1998 Mainz
Prof. Dr. H. Rzepkowski SVD
St. Augustin
Prof. DDr. H. Waldenfels SJ *Bonn***Ab 3/1996**
+ Prof. Dr. J. Piepke SVD *St. Augustin*
Ab 3/1996 **Redaktionssekretariat**
St. Rotermann**Redaktion wie 1996**

– Rzepkowski

In Zusammenarbeit mitProf. Dr. Th. Ahrens *Hamburg*
Prof. DDr. P. Antes *Hannover*
Prof. DDr. M. Delgado *Fribourg*Prof. P. B. Doppelfeld OSB
Münsterschwarzach
Prof. Dr. J. Meier *Mainz*
Prof. Dr. J. Piepke SVD *St. Augustin*Prof. Dr. G. Riße *Vallendar*
Prof. DDr. H. Waldenfels SJ *Bonn*
Ab 4/2000 **Redaktionssekretariat**
E. Mundanjohl**Redaktion wie 2000**Theodor Ahrens *Hamburg*
zeichnete für das Heft 1/2001
verantwortlich**In Zusammenarbeit mit**Prof. Dr. Th. Ahrens *Hamburg*
Dr. P. B. Doppelfeld OSB
*Münsterschwarzach*Prof. Dr. J. Meier *Mainz*
Prof. Dr. J. Piepke SVD *St. Augustin*
Prof. Dr. G. Riße *Vallendar*
Prof. DDr. H. Waldenfels SJ *Bonn***In Zusammenarbeit mit**Dr. P. B. Doppelfeld OSB
Münsterschwarzach
Prof. Dr. Ch. Elsas *Marburg*
Prof. Dr. J. Piepke SVD *St. Augustin*
Prof. Dr. G. Riße *Vallendar*Prof. DDr. H. Waldenfels SJ
Bonn, ab 2008 Bonn/Essen
Ab 3/2002 + Prof. Dr. B. Bujo *Fribourg*
Ab 4/2002 + Prof. Dr. Sievernich SJ
Frankfurt am Main
Ab 2/2004 – Dr. P. B. Doppelfeld**Ab 3-4/2006** + Prof. Dr. L. Bily SDB
Benediktbeuern
2002 **Redaktionssekretariat**
O. Schnappauf
Ab 2/2003 **Redaktionssekretariat**
D. Neuhold**Redaktion wie 2002**– Bujo
+ Prof. DDr. C. Ozankom *Bonn***In Zusammenarbeit mit**Prof. Dr. K. Kollmar-Paulenz *Bern*
Prof. DDr. C. Ozankom *Bonn*
Prof. Dr. J. Piepke SVD *St. Augustin*Prof. Dr. G. Riße *Vallendar*
Prof. Dr. M. Sievernich SJ
*Mainz/Frankfurt am Main*Prof. DDr. K. Vellguth *Vallendar*
Prof. DDr. H. Waldenfels SJ
*Bonn/Essen***Ab 1/2014** – Kollmar-Paulenz**Ab 2/2014** **In Zusammenarbeit mit**
Prof. Dr. U. Bechmann *Graz*
PD Dr. C. von Collani *Würzburg*
Prof. Dr. N. Hintersteiner *Münster*Prof. DDr. C. Ozankom *Bonn*
Prof. Dr. J. Piepke SVD
St. Augustin
Prof. Dr. G. Riße *Vallendar*
Prof. Dr. M. Sievernich SJ
*Mainz/Frankfurt am Main*Prof. DDr. K. Vellguth *Vallendar*
Prof. DDr. H. Waldenfels SJ *Bonn*
Ab 2014 **Redaktionssekretariat**
M. Lauble / M. Kromer

**Angaben zu
den verantwortlichen
Schriftleitern
der Zeitschrift**

Dr. theol., Dr. phil.

Josef Schmidlin 1876-1944
Schriftleiter
der ZM 1911-1920, 1924-1927
der ZMR 1928-1935
und der ZM 1936-1937

Geb. am 29.3.1876 in Kleinlandau
im Elsass.
Er studierte in Straßburg, Freiburg
i. Br. und Rom Philosophie und
Theologie.

1901 Promotion zum Dr. phil. in
Freiburg i.Br., 1904 zum Dr. theol.,
1907 Habilitation in Straßburg
und PD für Kirchengeschichte in
Münster.

1911 gründete er mit Gefährten
die ZM, und auch an der Grün-
dung des IIMF im selben Jahr war
er maßgebend beteiligt.

Er starb am 10.1.1944 im Siche-
rungslager Schirmeck und wurde
aus diesem Grund von der katho-
lischen Kirche als Glaubenszeuge
in das deutsche Martyrologium
des 20. Jahrhunderts aufge-
nommen.

Schmidlin – vom Fach aus zu-
nächst ein Kirchenhistoriker
(Papsthistoriker) – gilt als »Alt-
meister« und »Begründer« der
katholischen Missionswissen-
schaft, nachdem er den 1910
durch das preußische Kultus-
ministerium erteilten Lehrauftrag
für Missionskunde in Münster
1911 wahrnahm und 1912 zum
a. o. Professor und im Herbst 1914
zum Ordinarius für Missions-
wissenschaft ebenda erhoben
wurde.

**Wichtigste
missionswissenschaftliche
Publikationen**

(von den vielen Beiträgen in
der ZMR abgesehen):

*Katholische Missionslehre im
Grundriß* (²1923),
*Die katholische Weltmission
und deutsche Kultur* (1925),
*Die katholischen Missionen von
der Völkerwanderung bis zur
Gegenwart* (1925).

Nachruf von Thomas Ohm
in: *MR* 1/1947, 3-11.

Dr. theol.

Karl Pieper †1948
Schriftleiter
der ZM 1921-1923

Geb. in Dortmund.
Promotion 1911 in Münster
mit einer Arbeit über *Unter-
suchungen über die Quellenfrage
in der Simon-Magus-Perikope*
(*Apg* 8,5-24), Habilitation eben-
da 1920 mit einer Studie über
*Die Missionspredigt des heiligen
Paulus* (1921).

1923-1925 Mitglied der interna-
tionalen wissenschaftlichen
Kommission zur Vorbereitung
der Vatikanischen Missionsaus-
stellung für das heilige Jahr 1925.
Seit 1928 Prof. für Neues Testa-
ment und Missionswissenschaft
an der Akademie zu Paderborn.

*Aus dem Nachruf von
Philipp Schniedertüns*
in: *MR* 2/1947/1948, 153-154.

Dr. theol. Dr.**Max Bierbaum** 1883-1975

Schriftleiter

der MR 1938-1941

(in Verbindung mit

Prof. Dr. Johann Peter Steffes)

und 1947/1948 sowie

der ZMR 1950-3/1952

Geb. 1883, Studium der Theologie in Münster und in Innsbruck.

1920 Promotion zum Dr. theol. in Münster.

1920-1922 Studienurlaub in Rom und Promotion an der päpstlich-juristischen Fakultät zum Doctor juris canonici.

1925 Habilitation für kirchliche Rechtsgeschichte und Missionsrecht in Münster.

1928 Lehrauftrag für Missionsrecht und für kirchlich-kulturelle Lage und das Recht der europäischen Minderheiten (am 17. Juni 1935 erweitert um Missionstheorie und Missionskunde).

Von 1928 bis 1952 nahm er in Münster den Lehrauftrag für Missionsrecht wahr (ab dem 28.11.1939 als außerordentlicher Professor).

Mehr als ein Jahrzehnt leitete er die Wissenschaftliche Kommission des IIMF.

Seine missionswissenschaftlichen Verdienste hat er in der Festschrift *Fünfzig Jahre Missionswissenschaft in Münster* (1961, 43-50) selbst dargestellt.**Wichtigste****missionswissenschaftliche****Publikationen:***Akkomodation und Assimilation in der Heidenmission nach dem heiligen Thomas von Aquin* (1927);*Grundlegende Missionstheorie* (1929);*Dogmatik und Mission* (1930).*Würdigung von H. Eising zum**70. Geburtstag in:**ZMR 37 (1953) 171-174;**Würdigung von Georg Frey und Josef Glazik zum 80. Geburtstag in: ZMR 47 (1963) 257;**kurzer Nachruf von Glazik**in: ZMR 60 (1976) 65.***Dr. theol., Dr. phil.****Johann Peter Steffes** 1883-1955

Schriftleiter

der MR 1938-1941

in Verbindung mit

Prof. Dr. Max Bierbaum

Geb. am 27.8.1883 in Outscheid. Studium der Philosophie und der Theologie in Trier, Würzburg und Münster.

Promotion zum Dr. theol. 1916

in Würzburg (*Das Wesen des Gnostizismus im Lichte des Katholizismus. Eine dogmengeschichtliche Untersuchung*), zum Dr. phil. 1920 in Münster.

Die erweiterte phil. Dissertation wurde im gleichen Jahr in

Münster als Habilitationsschrift eingereicht (*E. v. Hartmanns**Religionsphilosophie des Unbewußten auf der Grundlage einer induktiven Metaphysik dargestellt und gewürdigt. Ein Beitrag zur Auseinandersetzung zwischen theistischer und monistischer Weltanschauung*).

1922 in Frankfurt und Göttingen

Dozent für Vorlesungen »aus dem Gebiet der katholischen Religionswissenschaft«;

seit dem WS 1923/1924 Prof. in

Nijmegen, ab 1928 in Münster

für Allgemeine Religions-

geschichte und vergleichende

Religionswissenschaft.

Wichtigste Publikationen**im Zusammenhang****von Missionswissenschaft****und Religionswissenschaft:***Religion und Politik. Eine religions- und kulturwissenschaftliche Studie* (1929),*Religion und Religiosität als**Problem im Zeitalter des Hoch-**kapitalismus* (1932),*Von der Eigenart des Christen-**tums* (1949).*Würdigung von Max Meinertz**zum 70. Geburtstag**in: ZMR 37 (1953) 169-171.***Dr. theol.****Thomas Ohm OSB** 1892-1962

Schriftleiter

der ZMR 4/1952-1961

Geb. am 18.10.1892

in Westerholt (Westfalen).

1924 Promotion zum Dr. theol.

an der Universität München bei Martin Grabmann mit einer Arbeit über Thomas von Aquin (*Die Stellung der Heiden zu Natur und Übernatur nach dem heiligen Thomas von Aquin. Eine missionstheoretische Untersuchung*, 1927),

ab 1926 war er als Dozent an der

Theologischen Fakultät der Uni-

versität Salzburg tätig, wo er 1930

habilitierte (*Kulturen, Religionen**und Missionen in Japan*, 1929).

Ab 1932 vertrat er die Missions-

wissenschaft an der Universität

Würzburg,

ab 1946 war er Prof. für Missions-

wissenschaft in Münster.

Am 29. August 1960 wurde er von

Johannes XXIII. in die Pontificia

Commissio de Missionibus

Praeparatoria Concilii Vaticani II

berufen.

Wichtigste**missionswissenschaftliche****Publikationen:***Die ärztliche Fürsorge der katho-**lischen Missionen – Idee und**Wirklichkeit* (1935),*Asiens Kritik am abendländischen**Christentum* (1948),*Die Liebe zu Gott in den nicht-**christlichen Religionen* (1957).*Die Tatsachen der Religions-**geschichte und die christliche**Theologie* (1950).

Seine Missionstheorie entfaltet

er in seinem letzten und zu-

gleich umfangreichsten Werk:

*Machet zu Jüngern alle Völker.**Theorie der Mission* (1962).*Nachruf von**Heinz Robert Schlette**in: ZMR 46 (1962) 242-250.*

Dr. theol.
Josef Glazik MSC
 Schriftleiter
 der ZMR 1962-1974

Geb. am 1.2.1913 in Hagen Haspe. Er wollte ursprünglich in Kirchengeschichte promovieren, aber der Krieg zerstörte diese Pläne, denn er wurde im September 1940 zum Sanitätsdienst in die deutsche Wehrmacht eingezogen und geriet dann in die sowjet-russische Gefangenschaft aus der er erst 1949 nach Deutschland zurückkehren konnte.

Die russischen Kenntnisse, die er sich dort aneignete, konnte er bei der missionswissenschaftlichen Promotion bei Thomas Ohm 1953 nutzen: *Die russisch-orthodoxe Heidenmission seit Peter d. Gr.* (1954). Fünf Jahre später folgte die Habilitation mit der Schrift *Die Islammission der russisch-orthodoxen Kirche* (1959). Beide Werke fanden große Anerkennung.

1953-1958 war er als Wiss. Assistent bei Thomas Ohm in Münster, ab 1959 Prof. für Missionswissenschaft in Würzburg und gleichzeitig Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission des IIMF. Ein Jahr darauf trat er in die Redaktion der ZMR ein, der er über Jahrzehnte angehörte, 1962-1974 als Schriftleiter.

1961-1970 war er Prof. für Missionswissenschaft in Münster. Er arbeitete am Konzilsdekret über die Missionstätigkeit der Kirche (*Ad gentes*, das 4. Kapitel trägt seine Handschrift) und konnte dort die Tradition der Münsteraner Schule zur Geltung bringen. Auch wenn Glazik selbst noch in der Tradition des herkömmlichen missionswissenschaftlichen Selbstverständnisses stand, so hat er sich um eine, auch von ihm als dringend anstehend erkannte Neuorientierung, welche sich aufgrund der weltpolitischen und weltkirchlichen Veränderungen aufdrängte, bemüht.

Das zeigt sich in *Mission – der stets größere Auftrag* (1979), ebenso in der darin enthaltenen Bibliographie.

Auszüge aus dem Nachruf von Giancarlo Collet in: ZMR 82 (1998) 38-39.

Dr. phil.
Georg Schückler 1918-2002
 Schriftleiter
 der ZMR 1975-1981

Geb. am 7.12.1918 in Köln-Raderberg. Studium der Philosophie in Bonn (Doktorarbeit: *Die Existenzkategorie der ›Wiederholung‹ dargestellt am Werk Sören Kierkegaard's*, 1952).

Im Mai 1958 wurde GS Grundsatzreferent beim Päpstlichen Werk der Glaubensverbreitung (PWG), dem späteren MISSIO, in Aachen. Ein wichtiger Teil der Tätigkeit Schücklers beim PWG bestand in der redaktionellen Betreuung von *Priester und Mission* (PM), der Zeitschrift des Priester-Missionsbundes, deren Schriftleiter er 1965-75 war. Als Grundsatzreferent hat GS viel dazu beigetragen, das seit dem II. Vatikanum gewandelte Missionsverständnis in die deutsche Ortskirche hinein zu vermitteln und die bleibende Bedeutung der Glaubensverkündigung herauszustellen:

»Missionstheologie im Wandel« (PM 1972, 79-91), »Mission – Auftrag jeder Ortskirche« (PM 1972, 145-152). Bei den Überlegungen, die 1971 zur Gründung des Missionswissenschaftlichen Instituts Missio (MWI) führten, war GS stark beteiligt.

1975-1979 hatte er als Direktor die Leitung des MWI inne. Als das MWI mit dem Internationalen Institut für Missionswissenschaftliche Forschungen (IIMF) ab 1975 gemeinsam Herausgeber der ZMR wurde, übernahm GS die Schriftleitung, die er bis 1982 innehatte. Die Mitgliedschaften im IIMF und in der Deutschen Gesellschaft für Missionswissenschaft (DGM) brachten GS in Kontakt mit einem weiten Kreis von Missionswissenschaftlern. GS, der am 15. August 2002, wenige Monate vor seinem 84. Geburtstag, starb, hat für die Missionstheologie in einer Zeit des Umbruchs und für das Gespräch mit den Theologien der Dritten Welt einen bleibenden Beitrag geleistet.

Auszüge aus dem Nachruf von Georg Evers in: ZMR 86 (2002) 292-294

Dr. theol.
Thomas Kramm
 Schriftleiter
 der ZMR 1/1982-1/1990

Geb. 1949 in Düsseldorf. Studium an den Universitäten Bonn und Regensburg. Wiss. Ass. am Lehrstuhl für Dogmatik und Theologische Propädeutik, Prof. Dr. Hans Jorissen, Universität Bonn. Dissertation 1979 *Analyse und Bewährung theologischer Modelle zur Begründung der Mission* (Jorissen / Waldenfels) summa cum laude, ausgezeichnet mit dem Preis der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn 1979 (missio aktuell Verlag, Aachen 1979). Studium der Pädagogik an der Pädagogische Hochschule Rheinland, Bonn und Aachen, Dipl. päd. 1976.

Ab 1981 wissenschaftlicher Mitarbeiter des Missionswissenschaftlichen Instituts MISSIO e.V. in Aachen, Forschung und Veröffentlichungen zu Fragen der Entwicklung des Christentums im Raum nichtchristlicher Kulturen (Spezialgebiet: frankofones Afrika), Aufbau einer Fachbibliothek (heute gemeinsame Bibliothek des MWI mit der Missionsbibliothek der Jesuiten MIKADO), Veranstaltung von Kongressen, Schriftleiter der ZMR, Mitglied des IIMF und der International Association for Mission Studies (IAMS), Schriftleiter der von der IAMS hg. Zeitschrift *mission studies* (Leeds, UK). Ab 1988 Geschäftsführer des MWI und seit 1989 Verwaltungsleiter von MISSIO Internationales Katholisches Missionswerk e.V. in Aachen. Vorstandsmitglied von MISSIO-Aachen 1993-1999.

Missionswissenschaftliche Publikationen:
www.mikado-ac.info

**Dr. theol.
Giancarlo Collet**

Schriftleiter
der ZMR 2/1990-2000

Geb. am 21.2.1945 in Brunnen (Schweiz).
Naturwissenschaftliche, philosophische und theologische Studien in Zürich, Luzern und Tübingen; Dr. theol.;
längere Zeit an der Universidad Intercontinental in Mexiko tätig;
1988 Professor für Missionswissenschaft an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster und Leiter des dortigen Instituts;
seit 2010 emeritiert. Forschungsschwerpunkte: Missionstheologie, Theologien der Dritten Welt, bes. Befreiungstheologien, latein-amerikanische Theologiegeschichte.

**Wichtigste
missionswissenschaftliche
Publikationen:**

Das Missionsverständnis der Kirche in der gegenwärtigen Diskussion (1984, Dissertation); (Hg.), *Der Christus der Armen. Das Christuszeugnis der latein-amerikanischen Befreiungstheologen* (1988); *Theologien der Dritten Welt. EATWOT als Herausforderung westlicher Theologie und Kirche* (1990.);
»... bis an die Grenzen der Erde«. *Grundfragen heutiger Missionswissenschaft* (2002).

**Dr. theol., Dr. phil.
Mariano Delgado**

Schriftleiter
der ZMR seit 2/2001

Geb. am 20.2.1955 in Berrueces (Spanien). Studium der Theologie, Philosophie, Romanistik und Religionswissenschaft in Valladolid, Valencia, Innsbruck, Paris und Berlin.
1985 Promotion zum Dr. theol. in Innsbruck, 1994 zum Dr. phil. an der FU-Berlin,
1995 Habilitation in Innsbruck. Seit 1997 Professor für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte an der Universität Freiburg/Schweiz, seit 2008 Direktor des dortigen Instituts für das Studium der Religionen und den interreligiösen Dialog. Mitglied der Redaktion der Schweizerischen Zeitschrift für Religions- und Kulturgeschichte (SZRKG) und anderer Zeitschriften, Leiter der Sektion »Religionswissenschaft, Religionsgeschichte, Ethnologie« in der Görres-Gesellschaft, Mitglied der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste (Salzburg).
Forschungsschwerpunkte: Kirchengeschichte als Missionsgeschichte und christliche Religions- und Kulturgeschichte, Studien zu Bartolomé de Las Casas und Johannes vom Kreuz, Politische Theologien im 16. Jahrhundert, Geschichte der deutschsprachigen Theologie im 20. Jahrhundert; interreligiöser Dialog.

**Wichtigste
missionswissenschaftliche
Publikationen:**

(Hg.), *Gott in Lateinamerika. Texte aus fünf Jahrhunderten* (1991); *Abschied vom erobernden Gott. Studien zur Geschichte und Gegenwart des Christentums in Lateinamerika* (1995); (Hg.) *Bartolomé de Las Casas, Werkauswahl*, 4 Bde. (1994-1997); (Hg. mit K. Koschorke und F. Ludwig) *Außereuropäische Christentumsgeschichte: Asien, Afrika, Lateinamerika 1450-1990* (*2012); (Hg. mit M. Sievernich) *Mission und Prophetie in Zeiten der Interkulturalität* (2011).
Vollständiges Publikationsverzeichnis in: www.unifr.ch/skg

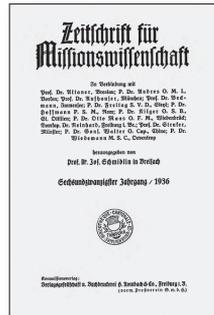
Verschiedene Cover der Zeitschrift im Wandel der Zeit 1911-2016

ZM
Zeitschrift für
Missionswissenschaft
ZMR
Zeitschrift für
Missionswissenschaft und
Religionswissenschaft
MR
Missionswissenschaft und
Religionswissenschaft

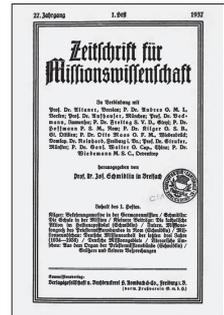


Logo des IIMF

IIMF Herausgeber der Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft



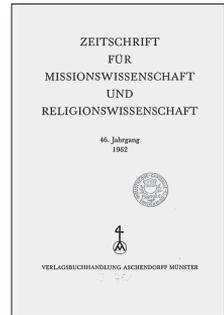
1936 ZM



1937 ZM-1



1961 ZMR-3/4



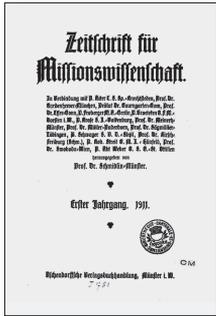
1962 ZMR-1



2005 ZMR -1



2008 ZMR-1/2



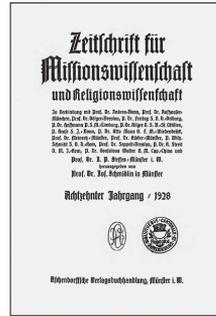
1911 ZM



1921 ZM



1924 ZM



1928 ZMR



1938 MR



1947/48 MR-1



1950 ZMR-1



1952 ZMR-1



1990 ZMR-1



1992 ZMR-1



2001 ZMR-2/3



2001 ZMR 1-4



2015 ZMR 3/4



2016 ZMR 1-4